





EX ORDINIS PHILOSOPHORUM MANDATO

RENUNTIANTUR

# PHILOSOPHIAE DOCTORES

ET

ARTIUM LIBERALIUM MAGISTRI

RECTORE MAGNIFICO

IUSTO HERMANNO LIPSIO

PHILOSOPHIAE DOCTORE PHILOLOGIAE CLASSICAE PROFESSORE P. O.

DECANO

CURTIO WACHSMUTH

HISTORIAE ANTIQUAE ET PHILOLOGIAE CLASSICAE PROFESSORE P. O.

PROCANCELLARIO

ERNESTO HENRICO BRUNS

PHILOSOPHIAE DOCTORE ASTRONOMIAE PROFESSORE P. O.

INDE A DIE PRIMO MENSIS NOVEMBRIS A. MDCCCLXXXI USQUE AD  
DIEM ULTIMUM MENSIS OCTOBRIS A. MDCCCLXXXII CREATI.

*Praemissa est Curtii Wachsmuth commentatio vernaculo sermone conscripta  
de Eratosthene, Apollodoro, Sosibio chronographis.*



LIPSIAE

TYPIS A. EDELMANNI, TYPOGR. ACAD



## I. Der Chronograph Eratosthenes von Kyrene.

Einer der kritischsten Köpfe der antiken Gelehrtenwelt, Eratosthenes von Kyrene, der bereits in höherem Alter (und er wurde hochbetagt) in Alexandria etwa die drei letzten Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts und wohl noch etwas länger als Oberbibliothekar an der Büchersammlung des Museions fungirte, hat wie die Geographie so auch die Chronographie als eine wissenschaftliche Disciplin zuerst begründet.

Und zwar hat er seine Bemühungen sowohl der politischen als der Litteratur-Geschichte zugewandt, beides jedoch mit Beschränkung auf das Griechische. Damit stimmt freilich nicht die herrschende Vorstellung, dass Eratosthenes auch Roms Gründung und andere wichtige Hauptpunkte der römischen Geschichte fixirt habe. Doch kann diese Annahme eine unbefangene Prüfung nicht bestehen.

Die Hauptstütze derselben bilden die Worte des Dionysios von Halikarnass, Arch. I. 74, wo er die verschiedenen Datirungen der Gründung Roms aufzählt. Zuerst führt dieser Rhetor und Historiker, der gerade auch dem griechisch-römischen Synchronismus spezielle Studien gewidmet hatte, die nach Olympiaden orientirten Ansätze an, nämlich den nach der Gründung Karthagos bezeichneten des Timaios<sup>1)</sup> und die der ältesten römischen Annalisten L. Cincius und Q. Fabius, hebt dann aber die Berechnung Cato's hervor, der keine 'Hellenische Datirung' gegeben, sondern nur das Ereigniss 432 Jahre nach dem trojanischen Krieg gesetzt habe. *ὁ δὲ χρόνος οὗτος, fährt er fort, ἀναμετρηθεὶς ταῖς Ἐρατοσθένους χρονολογίαις, κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος πίπτει τῆς ἑβδόμης ὀλυμπιάδος. ὅτι δὲ εἰσιν οἱ κανόνες*

1) Vgl. über diesen Meltzer's umsichtige Ausführungen (Gesch. d. Karth. I S. 106 ff.)

ὕμεις οἷς Ἐρατοσθένης κέχρηται καὶ πῶς ἂν τις ἀπευθύνοι τοὺς Ῥωμαικοὺς χρόνους πρὸς τοὺς Ἑλληνικοὺς, ἐν ἑτέρῳ μοι δεδιλωται λόγῳ (nämlich eben in seiner uns auch sonst nicht unbekannt<sup>1)</sup> Monographie οἱ χρόνοι, aus der er die Hauptpunkte der hier angegebenen Darlegung dann im Folgenden rekapitulirt).

Im Zusammenhang erwogen bezeugen diese Worte aber doch vielmehr ein Doppeltes, was trotz Niebuhr's u. A.<sup>2)</sup> richtiger Einsicht immer wieder verkannt wird. Einmal, nicht Cato war es, der Eratosthenes heranzog; sondern nur Dionysios benutzt die bei dem Chronographen gegebene Fixirung von Troja's Fall und von dem Anfang der Olympiaden, um danach das von Cato gefundene Jahr der Gründung Roms zu berechnen. Und zum Andern, noch weniger hat etwa gar bereits Eratosthenes die Anpassung der römischen 'Zeiten' an die griechischen vollzogen; er bietet nur — wie Dionysios in seiner Chronographie bewiesen — einen brauchbaren Halt für die griechischen Data: wie man diesen griechischen Daten die römischen richtig anzugleichen habe, hatte ja Dionysios erst eingehend erörtern müssen, fand also darüber bei dem als zuverlässig belobten Kyrenaier keinerlei Auskunft.

Eine schlagende Parallele zu dem hier angenommenen Sachverhältniss bietet die Wendung, die Cicero, de republ. II 10, 18 gebraucht: *si, id quod Graecorum investigatur annalibus, Roma condita est secundo anno Olympiadis septimae*; auch hier dienen die griechischen 'annales', d. i. die Chronographien nur dazu, um mit Hülfe ihrer Daten die Gründung Roms chronologisch zu fixiren; und zwar war es, wie bekannt (vgl. Dionys. a. a. O.), der hellenische Geschichtsschreiber Roms Polybios, der sich der griechischen Chronographien zur Fixirung der römischen Gründungsepoche in der bezeichneten Weise bedient hatte.

Und nun kann auch kein Zweifel mehr bestehen über die richtige

1) Vgl. Müller, Frg. Chronogr. p. 17 und F. H. G. IV p. 396; Rohde im Rhein. Mus. XXXIII S. 196 u. 198; XXXVI S. 350 Anm.

2) Niebuhr, Röm. Gesch. I S. 282<sup>4</sup> Anm. 700; Niese a. gl. a. O. S. 102; Soltau, Röm. Chronol. S. 272.

Auslegung<sup>1)</sup> von Solinus I 27 *Nepoti et Lutatio opiniones Eratosthenis et Apollodori comprobantibus olympiadis septimae anno secundo (placet Romam conditam)*, welche Stelle bis auf den heutigen Tag immer wieder gemissbraucht wird zum vermeintlichen Erweise dessen, dass bereits bei Eratosthenes und Apollodoros eine Datirung von Roms Gründung sich gefunden habe. Wenn Cornelius Nepos und Lutatius Daphnis bei ihrer Ansetzung des römischen Gründungsjahres die 'opiniones' von Eratosthenes und Apollodoros 'comprobant', so heisst das nichts, als dass sie deren chronologische Annahmen für griechische Dinge als eine gesicherte Grundlage betrachten, auf der sie ihre römischen Sätze aufstellen können.

Wenn endlich — worauf man von der andern Seite hingewiesen hat — Eratosthenes nach Servius zur Aen. I 273 *Ascanii, Aeneae filii (filium) Romulum parentem urbis refert*, so ist zwar an diesem Zeugnis selbst, zumal bei der vorzüglichen Autorität solcher gelehrter Notizen im sogen. 'unächten' Servius nicht der geringste Anstand zu nehmen<sup>2)</sup>; wohl aber dürfen wir nun mit Zuversicht vermuthen, dass diese genealogische Notiz, die Romulus unmittelbar mit Aeneas' Sohn verknüpft, nicht aus der Chronographie, sondern aus einem der zahlreichen anderen Werke des Eratosthenes stammt. Andererseits aber lehrt doch auch sie — sollte man meinen — so unzweideutig wie möglich, dass Eratosthenes die von Dionysios errechnete Ansetzung des Gründungsjahres selber nicht gegeben haben könne, da sie ja mit seiner Angabe von Romulus' Herkunft schlechterdings unvereinbar ist.

Statt dessen schliesst Unger<sup>3)</sup> vielmehr, Eratosthenes habe zwei verschiedene Romulus angenommen; und Holzapfel billigt das nicht blos, sondern lässt gar Eratosthenes seine trojanische Aera von Roms Grün-

1) Auch hier sah das Richtige bereits Niebuhr a. a. O. Dann z. B. Soltau in den Jahrb. f. Philol. 1885. S. 554.

2) Nicht blos Timaios u. A. machten ja Aeneias zum Vater des Romulus; sondern in den *κτίσεις* des Chalkidiens Dionysios (Dion. Hal. I 27) erscheint ebenso Ascanius als sein Vater.

3) Rhein. Mus. XXXV S. 119.

dung aus berechnen,<sup>1)</sup> so dass nun der Sachverhalt geradezu auf den Kopf gestellt wird. Hiernach kann es nicht mehr Wunder nehmen, wenn derselbe Gelehrte (S. 232) auch die Polybianischen Datirungen des ersten Consulats und des gallischen Brandes direkt auf Eratosthenes zurückführt.

Noch schwächer steht es mit der Begründung der Annahme, dass Eratosthenes auch aegyptische Chronologie berücksichtigt habe. Es handelt sich dabei um die als 'thebanische Königsliste' bekannte lange Reihe aegyptischer Königsnamen, die Erat. — wie uns zu glauben zugemuthet wird — auf den Befehl des Königs aus aegyptischen Tempelurkunden in Diospolis (Theben) übersetzt hatte. Der einzige Zeuge hiefür ist Synkellos. Dieser schreibt S. 171 ff. Dind. die erste Hälfte einer Liste von *Θηβαίων βασιλείς* ab, welche, wie er am Anfang (S. 171) und am Ende (S. 279) seiner Abschrift versichert, Apollodoros nach Eratosthenes gegeben hat. Die merkwürdige Liste, die in den neueren Arbeiten über aegyptische Geschichte eine gewisse Rolle gespielt hat, ist bald als unächt verdächtigt worden<sup>2)</sup>, bald als die festeste Grundlage aegyptischer Chronologie angesehen<sup>3)</sup>.

Es ist hier vor allem nöthig, bei der Beurtheilung zwei ganz verschiedene Dinge, die man nicht genügend auseinanderzuhalten pflegt, streng zu scheiden. Einfach als eine 'christliche Fälschung' kann dieses Verzeichniss allerdings sicher nicht erwiesen werden: es liegt vielmehr<sup>4)</sup> wirklich die Uebersetzung einer aegyptischen Königsliste vor (deren historischer Werth für unsere Frage gleichgültig bleibt).

Aber diese woher immer entnommene Königsliste tritt bei Synkellos in einer Einkleidung auf, die mehr als verdächtig ist. Es genügt eigentlich, seine Worte herzuschreiben:

1) Röm. Chronol. S. 112. Anm. 2 und S. 277.

2) So von Müller F. H. G. II p. 566 und V p. XXX; von Lauth, Manetho S. 14 ff., von Diels im Rhein. Mus. XXXI S. 8.

3) Z. B. von Bunsen, von Reinisch (Zeitschr. d. d. morgenl. Ges. XV u. in Paulys Real-Enc. I<sup>2</sup> S. 255 ff.) u. A.

4) Das hat zuerst Frick im Rhein. Mus. XXXIX S. 256 ff. erläutert; vgl. auch Unger im Philol. XLI S. 637 ff. und Wiedemann, Aegypt. Gesch. I S. 133 f.



Ἀπολλόδορος χρονικὸς ἄλλην Αἰγυπτίων τῶν Θηβαίων λεγομένων βασιλείαν ἀνεγράφατο βασιλέων λη' ἐτῶν ,αος' (ἢ τις ἤρξατο μὲν τῷ βπ' ἔπειτα τὸν κόσμον, ἔληξε δὲ εἰς τὸ γμε' ἔτος τοῦ κόσμου). ὧν τὴν γνῶσιν, φησίν, ὁ Ἐρατοσθένης λαβὼν <ἐν> (die Präposition muss hinzugefügt werden) Αἰγυπτιακοῖς ὑπομνήμασι καὶ ὀνόμασι κατὰ πρόσταξιν βασιλικὴν τῆ Ἑλλάδι φωνῇ παρέφρασεν οὕτως (p. 171) und ἡ τῶν λη' βασιλέων τῶν κατ' Αἴγυπτον λεγομένων Θηβαίων, ὧν τὰ ὀνόματα Ἐρατοσθένης λαβὼν ἐκ τῶν ἐν Διοσπόλει ἱερῶν γραμμῶν (so ist wegen des ἐκ zu schreiben statt ἱερογραμματέων) παρέφρασεν ἐξ Αἰγυπτίας εἰς Ἑλλάδα φωνῇ, ἐνταῦθα ἔληξεν κτλ. (p. 279).

Die Parallele mit den Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα des Manethon, der von Josephus g. Apion I c. 26 als ὁ τὴν Αἰγυπτιακὴν ἱστορίαν ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμῶν μεθερμηνεύων bezeichnet wird, ist dabei ebenso einleuchtend, als die bei den späteren verbreitete abenteuerliche Vorstellung, dass die Lagiden Uebersetzungen der verschiedensten fremden Litteraturdenkmäler veranlasst hätten, welche eine ganze Reihe von Blüthen getrieben hat, unter ihnen die Legende von der Uebersetzung der Septuaginta. Es ist also eine irgendwo aufgefundene, wahrscheinlich ohne Autornamen überlieferte derartige Königsliste zur Erhöhung ihrer Glaubwürdigkeit mit den Namen der besten Autoritäten auf dem Gebiete der Chronologie geschmückt worden.

Für die griechische Geschichte aber hat Erat. den gesamten Zeitraum von Trojas Fall (nach seiner Datirung 1183 v. Chr.) bis auf Alexanders Tod (323 v. Chr.) behandelt<sup>1)</sup>: denn für diesen, aber nur für diesen giebt die Fixpunkte der Ueberblick bei Clemens Alex., Strom. I 21 (Frg. 2 Bernh.), das Hauptzeugniss, das wir überhaupt besitzen: Ἐρατοσθένης δὲ τοὺς χρόνους ὧδε ἀναγράφει ἀπὸ μὲν Τροίας ἀλώσεως ἐπὶ Ἡρακλειδῶν κάθοδον ἔτη ὀγδοήκοντα· ἐντεῦθεν δὲ ἐπὶ τὴν Ἰωνίαν κτίσιν ἔτη ἐξήκοντα· τὰ δὲ ταῦτοις ἔξης ἐπὶ μὲν τὴν ἐπιτροπίαν τὴν Λυκούργου ἔτη ἑκατὸν πενήκοντα ἑννέα· ἐπὶ δὲ <τὸ> προηγούμενον ἔτος τῶν πρώτων Ὀλυμπίων ἔτη ἑκατὸν ὀκτώ· ἀφ' ἧς

1) Dass Eratosthenes' Chronographie bis auf seine Zeit, speciell bis zum Tode von Ptolemaios III. Euergetes (Ol. 139,4 = 221 v. Chr.) herabgegangen sei, ist eine unbegründete Vermuthung bei Schäfer-Nissen, Quellenk. I S. 109.

Ὀλυμπιάδος ἐπὶ τὴν Ξέρξου διάβασιν ἔτη διακόσια ἐννεήκοντα ἑπτὰ· ἀφ' ἧς ἐπὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου ἔτη τεσσαράκοντα ὀκτώ· καὶ ἐπὶ τὴν κατάλυσιν καὶ Ἀθηναίων ἦσαν ἔτη εἴκοσι ἑπτὰ· καὶ ἐπὶ τὴν ἐν Λεύκτροις μάχην ἔτη τριάκοντα τέσσαρα· μεθ' ἧν ἐπὶ τὴν Φιλίππου τελευτὴν ἔτη τριάκοντα πέντε· μετὰ δὲ ταῦτα ἐπὶ τὴν Ἀλεξάνδρου μεταλλαγὴν ἔτη δώδεκα.

Leider ist dessen, was sich sonst Positives über dies grundlegende Werk des Eratosthenes sagen lässt, nicht eben viel: denn sehr gering ist die Zahl der auf uns gekommenen Citate bei den Späteren, die sich meist mit dem bequemeren Apollodoros begnügten. Selbst die von Bernhardt und Müller<sup>1)</sup> zusammengebrachten Fragmente — eine neuere Behandlung der gesammten Eratosthenischen Hinterlassenschaft fehlt ja leider noch immer — müssen noch gesichtet werden<sup>2)</sup>; bei diesem sind die in die Specialschrift *Ὀλυμπιονικαί* gehörigen mit eingemischt und aus der Bernhardt'schen Zahl müssen die historischen Bemerkungen über Demosthenes (Frag. 11. 12) und über Alexander (Frag. 13—16) ebenso ausscheiden, wie die Fabeleien über Hesiod (Frag. 6). So kann es nicht überraschen, wenn selbst über die einfachsten Fragen, die sich auf Titel, Ausdehnung und Inhalt des Werkes beziehen, noch Zwiespalt der Meinungen herrscht. Vielleicht gelingt es wenigstens, für einen und den andern Punkt das Schwanken zu beseitigen.

Zunächst der Titel des Werkes wird doch wohl lediglich *χρονογραφία* gelautet haben. Das war auch nach den zuverlässigsten Zeugnissen die Aufschrift des fünf Bücher starken Werkes des Vaters der christlichen Chronographie, Julius Afrikanos<sup>3)</sup>; und Eratosthenes' Schrift selbst wird so bezeichnet in den oben angeführten Worten des Dionysios, die ja ein genaues Citat des Titels nicht gerade geben müssen, aber doch können. Ist das richtig, so werden wir auch, worauf hier wie bei Afrikanos und

1) Bernhardt, *Eratosthenica* S. 238 ff.; Müller im Anhang zum Didot'schen Herodot S. 194 ff.

2) Vgl. Niese im *Hermes* XXIII S. 92.

3) Vgl. Gelzer, *Afrik.* I S. 27.

sonst<sup>1)</sup> der Plural führt, annehmen dürfen, dass das Werk mehr als ein Buch enthielt.

Demgegenüber hat kürzlich Niese vielmehr ein *μονόβιβλον* mit dem Titel *περὶ χρονογραφῶν* angenommen, beides gestützt auf Harpokration u. d. W. *Εὐηνος*, wo als Zeuge für die Unterscheidung der zwei Elegiendichter Namens Euenos *Ἐρατοσθένης ἐν τῷ περὶ χρονογραφῶν* citirt wird.

Indessen vermag ich einerseits auf diese ein einziges Mal gegebene Fassung des Titels um deswillen keinen weiteren Wert zu legen, weil die Grammatiker der Kaiserzeit mit dem Setzen und Weglassen der Präposition *περὶ* bei Citaten von Büchertiteln mit der grössten Willkür verfahren<sup>2)</sup>; also — um ein paar hier speciell hergehörige Beispiele herauszugreifen — die *βίαι* des Klearchos werden öfters (z. B. Frg. 4. 6. 16. 18. 19. 20. Müll.) auch *περὶ βίων* citirt<sup>3)</sup>; oder es erscheint Antigonos Karystios *ἐν τῷ Ζήνωνος βίῳ* (Frg. XIV. XVII. Köpke) ebensowohl als *ἐν τῷ περὶ τοῦ Ζήνωνος βίῳ* (Frg. XII Köpke); Akusilaos, der *γενεαλογίαι* schrieb, wird gelegentlich auch *ἐν τῷ περὶ γενεαλογῶν* (Frg. 9 Müll.) angeführt.

Noch weniger kann aber andererseits zugegeben werden, dass das Citat *ἐν τῷ π. χρ.* auf ein Monobiblon schliessen lasse, wie Niese (a. a. O. S. 93) vermuthet. Nicht bloss stehen — von der Beschaffenheit unserer Ueberlieferung des Harp. ganz abgesehen, die für solche Fragen gar nicht ausreicht — diesem vermeintlichen Usus (wie Niese ja einräumt) bei Harpokration selbst manche abweichende Beispiele entgegen: es handelt sich hier überhaupt um einen allgemeinen Gebrauch der griechischen Grammatiker, dem eine solche Regel ganz fremd ist. Bei dem Grammatiker, der Harp. der Zeit nach am nächsten steht, bei Athenaios ergeben allein die S. 10 Anm. 1 angeführten Fälle mehrere Belege für das Gegentheil. Eher

1) Vgl. z. B. den häufigen Büchertitel *ἱστορίαι* und den Gebrauch nicht bloss zu citiren *ἐν τῇ πρώτῃ, δευτέρῃ, τρίτῃ κτλ. τῶν ἱστοριῶν*, sondern auch *ἐν τῇ πρώτῃ κτλ. ἱστορίᾳ*.

2) Auf ein besonders starkes Beispiel habe ich im Corp. poet. ep. lud. Gr. II p. 30 n. 1 hingewiesen.

3) Und zwar in allen Formen: *ἐν πέμπτῳ περὶ βίων*, *ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ βίων*, *ἐν τοῖς περὶ βίων* und *ἐν τῷ περὶ βίων*.

könnte man sagen, dass, wenn bei einem Büchertitel nicht ganz correct die Praeposition *περὶ* gebraucht ist, oft auch das allgemeine *ἐν τῷ* verwandt wird; es wird dann eben nur ganz allgemein das Werk bezeichnet, das über den und den Gegenstand handelt (z. B. *ἐν τῷ περὶ γενεαλογιῶν*, *ἐν τῷ περὶ βίων*, *ἐν τῷ περὶ ἐτυμολογιῶν*, *ἐν τῷ περὶ φυτῶν ἱστορίας*).

Mit Nichten ist es also zulässig, aus dieser (als ursprünglich angenommenen) Fassung des Titels einen Schluss zu ziehen auf den Inhalt<sup>1)</sup>; am wenigsten in der Weise, wie es Niese (a. a. O. S. 94 f.) thut. Er meint, das Werk habe nur die Frage behandelt, wie man eine Chronographie abfassen solle; das hätte aber doch vielmehr durch die Aufschrift *περὶ τῆς χρονογραφίας* ausgedrückt werden müssen, oder durch eine Umschreibung, wie *περὶ τοῦ πῶς δεῖ χρόνους ἀναγράφειν* o. ä.

Auch den sich anschliessenden Ausführungen desselben Gelehrten (a. a. O. S. 92 f.) kann ich nicht beitreten. Das Werk soll keine eigentliche Chronographie gewesen sein, sondern im Wesentlichen Kritik übend nur den zuverlässigen Grund zu einer Chronographie gelegt haben. Allein die zum Beweis dieser Annahme beigebrachten Gründe reichen nicht aus.

Zunächst trifft die Behauptung nicht zu, dass den älteren Alexandrinern Sammelwerke überhaupt fremd gewesen seien; waren denn die *ἔθνικαὶ ὀνομασίαι*, die *νόμιμα βαρβαρικά*, die *θαυμάτων τῶν εἰς ἅπασαν τῆν γῆν κατὰ τόπους ὄντων συναγωγὴ* u. a. mehr des Kallimachos, waren die sämtlichen ausgedehnten sprachlich-antiquarischen, geographischen und biographischen Arbeiten seiner Schüler Philostephanos, Istros, Hermippos, Aristophanes von Byzanz u. a. keine Sammelarbeiten? Und hatte nicht bereits Timaios mit emsigsten Materialsammlungen, ethnographischen und mythographischen, ein weithinleuchtendes Beispiel gegeben?

Auch können des Eratosthenes *γεωγραφικά*, die als Parallele dienen

1) Bei Athenäus erscheint z. B. Alexandros Myndios sowohl *ἐν β' περὶ τῆς τῶν πτηνῶν ἱστορίας* und *ἐν δευτέρῳ πτηνῶν ἱστορίας*, Apollodoros der Athener sowohl *ἐν β' ἐτυμολογιῶν* als *ἐν τῷ περὶ ἐτυμολογιῶν*, der Keer Ariston bald *ἐν τῷ δευτέρῳ ἐρωτικῶν ὁμοίων*, bald *ἐν τῷ δευτέρῳ περὶ τῶν ἐρωτικῶν ὁμοίων*, Klearchos *ἐν ἐβδόμῃ γλωσσῶν* und *ἐν τῇ περὶ γλωσσῶν πραγματείᾳ*, Ephoros *ἐν τοῖς εὐρήμασι* und *ἐν τοῖς περὶ εὐρημάτων*, Theophrastos *ἐν τῇ περὶ φυτῶν ἱστορίας* neben einfachem Genetiv *τῆς φυτῶν ἱστορίας* u. s. f.

sollen, schon darum nichts beweisen, weil sie keineswegs 'vorwiegend kritisch' waren; vielmehr gab das zweite und dritte Buch (und sogar schon ein Theil des ersten) des grossen Forschers eigene Ansichten über physische und politische Geographie.

Ferner stützt sich Niese auf die zusammenfassende Angabe der Hauptepochen der Eratosthenischen Zeitrechnung bei Clemens Alex. a. a. O. (s. oben S. 7 f.). Mag diese Zusammenstellung von Eratosthenes selbst, etwa am Schluss seines Werkes als Rekapitulation gegeben sein oder nur — was ja auch recht gut möglich ist — von Clemens oder vielmehr dessen Gewährsmann herrühren<sup>1)</sup>, jedenfalls wird doch mit diesen Worten gar nichts weiter über den Einzelinhalt des ganzen Eratosthenischen Werkes ausgesagt; wir dürfen also z. B. auch das nicht folgern, was Niese (S. 99 Anm. 1) ihnen entnimmt, dass der Kyrenaier bei seiner Rekonstruktion der älteren Zeitrechnung vom Feldzug des Xerxes gleich zur ersten Olympiade übergegangen sei!

Wenn endlich Dionysios a. a. O. von der Zuverlässigkeit der *κατόνες* des Erat. spricht, so erlaubt auch das noch keineswegs den Schluss, dass der Kyrenaier nur Tabellen gegeben habe, aber keine Chronographie; im Gegentheil hat ja Dionysios des Erat. *χρονολογίας* unmittelbar vorher selbst genannt. Und schliesslich ist es auch nicht wahr, dass *κατόνες* neben einer Chronographie keinen rechten Sinn hätten; das Gegentheil erweist — um nur einiges hervorzuheben — praktisch Eusebios' Buch I neben Buch II oder des Dexippos chronographische Darstellung mit Erörterung der kritischen Streitfragen im Haupttheil seiner *χρονική ιστορία* neben dem zweiten Abschnitt der Geschichtstabellen mit beigeschriebenen Consuln, Archonten und Olympiaden.

Vielmehr wird unbedenklich angenommen werden dürfen, dass das

1) In letzter Linie könnte der Bericht dann auf Dionysios von Halikarnass zurückgehen, der in seiner (oben S. 4 und Anm. 1 von uns besprochenen) Schrift *περί χρόνων* lebhaft für Eratosthenes plädirte (wahrscheinlich in Reaktion gegen die universalhistorischen Synchronismen des Kastor); benutzt hat Clemens' Gewährsmann dies Werk sicher (s. Strom. I p. 320 D.).

Werk nicht bloss die Fixpunkte für die griechische Chronologie bot, sondern auch vieles Detail derselben bereits feststellte.

Die Aufgabe, die Er. sich gestellt, war ja überaus schwierig und überhaupt nur mit grosser Einschränkung lösbar: aber der kritische Scharfblick, den er überall bewährte, hat ihn auch hier nicht verlassen. Wenigstens einige Hauptmomente lassen sich noch eben erkennen.

Als Stützpunkte für seinen Aufbau hatte er das Zuverlässigste, was er vorfand, verwerthet. Das war für die historischen Zeiten einmal die Liste der *ὀλυμπιονίκαι*, deren Bedeutung für chronologische Forschung von dem auf diesem Gebiete sehr sorgfältigen Historiker Timaios bereits erkannt war und deren Feststellung nach dem Vorgang des Aristoteles, des Philochoros und wiederum des Timaios er selber eine Specialschrift gewidmet hatte<sup>1)</sup>.

Vielleicht darf man die Vermuthung wagen, dass die später allgemein üblich gewordene Sitte, nicht bloss die Olympiaden, sondern innerhalb jedes Olympiadencyclus wieder die einzelnen Jahre zu zählen und so eine scharfe Datirung zu gewinnen, durch Erat. eingeführt ist, mindestens durch seine Autorität zur allgemeinen Verbreitung gelangte. Das erste sichere Beispiel dieser Datirung findet sich nämlich, soweit ich nachkommen kann, bei den römischen Historikern Fabius und Cincius<sup>2)</sup>; selbst wenn man Cincius ausscheidet, da begründeter Verdacht besteht, dass es sich hier nicht um den alten Historiker, sondern vielmehr um den späteren gleichnamigen Grammatiker und Antiquar handelt<sup>3)</sup>, so genügt noch der eine Fabius zum Beweis dafür, dass am Ende des zweiten punischen Krieges die Sache in der griechischen Historiographie selbst allgemein

1) Ueber Er.'s *ὀλυμπιονίκαι* vgl. Bernhardy p. 247 ff.; von Aristoteles ist nur der Titel *ὀλυμπιονίκαι α'* (durch Laert. Diog. V 26), von Philochoros der *ὀλυμπιάδες ἐν βιβλίῳ β'* (durch Suid. u. d. W.) bekannt; von Timaios führt Suid. u. d. W. *ὀλυμπιονίκας ἢ χρονικά πραξίδια* an (ein paar dieser Schrift vermuthlich entstammende Notizen in Frg. 152 — 155 bei Müller F. H. G. I p. 232).

2) Dionys. I 74; unter den Griechen ist der erste Historiker, bei dem die Datirung *ἔτι πρῶτω (κτλ.) τῆς πρώτης (κτλ.) ὀλυμπιάδος* vorkommt, Polybios, der der chronologischen Autorität des Eratosthenes folgte.

3) S. Mommsen, Röm. Chronol. S. 135 u. 316; Trieber im Hermes XXVII S. 339.

üblich gewesen sein muss. Möglich ist es allerdings, dass schon Timaios so datirt hat, wie man gewöhnlich annahm; doch bezeugt Polybios XII 11, 1 (auf welche Stelle man sich früher berief) seinerseits nur, dass der sicilische Historiker zur Sicherung der Chronologie die Liste der spartanischen Ephoren und Könige, die der athenischen Archonten und argivischen Priesterinnen und das Verzeichniss der Olympioniken verglichen habe<sup>1)</sup>.

Allerdings hat Unger<sup>2)</sup> eben aus diesen Worten geglaubt folgern zu dürfen, dass schon vor Timaios die Schriftsteller solche Paralleltabellen angelegt hätten; doch beruht diese Schlussfolgerung nur auf einer falschen Auslegung und ausserdem zwei ganz unwahrscheinlichen Veränderungen der eben citirten, übrigens auch sonst viel missverstandenen Worte des Polybios.<sup>3)</sup> Ich setze sie deshalb selbst her:

*ὁ τὰς συγκρίσεις ποιούμενος ἀνέκαθεν τῶν ἐφόρων πρὸς τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐν Λακεδαίμονι, καὶ τοὺς ἄρχοντας τοὺς Ἀθήνησι καὶ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει παραβάλλων πρὸς τοὺς ὀλυμπιονίκας, καὶ τὰς ἀμαρτίας τῶν πόλεων (πολλῶν verm. Unger a. a. O.) περὶ τὰς ἀναγραφὰς τὰς τούτων ἐξελέγγων, παρὰ τρίμηνον (τριημίμηνον verm. Unger) ἔχούσας τὸ διαφέρον, οὗτός ἐστι (nämlich Τίμαιος).*

Nach dieser Darstellung des Polybios hat Timaios ein Doppeltes gethan: erstens die Listen der Ephoren mit denen der spartanischen Könige zusammengebracht und zweitens die der athenischen Archonten und argivischen Herapriesterinnen verglichen mit dem Olympionikenverzeichniss und dabei die Irrthümer in diesen officiellen *ἀναγραφαί* aufgedeckt, wie es bei einem solchen comparativen Verfahren nicht ausbleiben konnte. Die *πόλεις*, um deren *ἀναγραφαί* es sich handelt, sind natürlich Lakedaimon, Argos und Athen und nicht der geringste Anlass liegt vor, diese *πόλεις* zu entfernen und mit Unger ganz undefinirte *πολλοὶ* einzu-

1) Vgl. Volquardsen, Quellen der gr. Gesch. bei Diodor S. 81 Anm. 1 und Clasen, Unters. über Timaios (Kiel 1883) S. 29.

2) Im Philolog. XXXIII S. 239.

3) Vgl. Seipt, de Polybii olymp. ratione (1887) p. 26 ff., der aber auch nicht zum vollen Verständniss der Worte vorgedrungen ist.

setzen, die er für Schriftsteller hält. Ausserdem wird von diesen *ἀναγραφαί* der *πόλεις* noch ausgesagt — worauf gewiss schon Timaios hingewiesen hatte —, dass sie von einander bis zu drei Monaten abwichen. Auch das ist durchaus richtig; denn, lassen wir die argivischen Priesterinnen, über die wir Genaueres nicht wissen, bei Seite, so fällt der Anfang des spartanischen Jahres, mit dem die Ephoren antraten, in den vierten Monat des attischen Jahres (Pyanepsion)<sup>1)</sup>, während die Archonten mit dem ersten Hekatombaion ihr Amt begannen. Der gewöhnliche Irrthum, den man hier begangen hat, besteht darin, dass man — bald so, bald anders — in diesen Worten eine Beziehung zu der Olympionikenliste annahm; aber officielle *ἀναγραφαί* der Städte gab es nur von den spartanischen Ephoren und Königen, athenischen Archonten und argivischen Priesterinnen, aber nicht von den Olympioniken. Olympia war keine *πόλις* und die anderen Städte hatten ebensowenig officielle *ἀναγραφαί* derselben, als sie etwa ihre eigenen Listen officiell mit dem Olympionikenverzeichniss glichen. Also bezieht sich *τούτων* nur auf *εφόρον, βασιλεῖς, ἄρχοντας* und *ιερείας*, nicht aber auf *ὀλυμπιονίκας* und *παρὰ τρίμηνον ἔχούσας τὸ διαφέρον* ist nicht zu *τὰς ἀμαρτίας* zu beziehen — was bei der gewöhnlichen Auffassung unerlässlich wäre — sondern, wie es auch sprachlich nothwendig ist, zu *τὰς ἀναγραφάς*.

Ausserdem hatte Unger noch speciell von Ephoros angenommen, dass er wenigstens alle vier Jahre die Olympiade verzeichnete<sup>2)</sup>: auch das beruht auf einem unbeweisbaren Schluss, der lediglich aus einigen Eigen thümlichkeiten der Diodorischen Chronologie gezogen ist. Dagegen datirt sicher Philistos einmal (Frg. 6 M.) nach einer Olympiade, jedoch nach einer nicht gezählten. Wenn aber in unserem Texte der Xenophontischen Hellenika bereits Olympiaden angeführt sind, so kommen diese nur an Stellen vor, von denen man längst erkannt hat, dass sie nachträglich von einem Interpolator eingeschoben sind.

Also vor Timaios ist der Gebrauch der Olympiadenzählung bei den

1) Vgl. Bischoff in Leipz. Stud. VII S. 367 ff.

2) Unger im Philolog. XL S. 49 ff.



Historikern nicht nachweisbar; er selbst hat ja sicher die Olympiadenrechnung angewandt, da er die von ihm aufgestellte Epoche der Gründung Karthagos in ein genau beziffertes Verhältniss zur Olympiadenrechnung brachte<sup>1)</sup>. Aber ob er auch die oben bezeichnete Datirung nach den Einzeljahren der Olympiade gegeben, steht dahin. Mithin muss mindestens die Annahme offen gehalten werden, dass diese chronologisch so werthvolle Neuerung von Eratosthenes herrührt<sup>2)</sup>.

Neben der Olympionikenliste bot für die entsprechenden Zeiten guten Anhalt die Archontenliste, die litterarisch bei den verschiedenen Athidographen festgestellt und von dem Phalereer Demetrios bereits für die Litteraturgeschichte zu Grunde gelegt war<sup>3)</sup>.

Für die Zeit vor der ersten Olympiade sodann bevorzugte Erat. die spartanische Königsliste<sup>4)</sup>, wie sie ja in der That von allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln verhältnissmässig das Brauchbarste enthielt. Doch hat er hier die ächte Ueberlieferung, wie wir sie durch Ephoros und den Lakonen Sosibios kennen lernen, zurecht gerückt<sup>5)</sup>, um den Anschluss an die Datirung von Ilion's Fall (auf 1183 v. Chr.) zu gewinnen,

1) Vgl. Dionys. I 74 (s. oben).

2) Sosibios hatte wenigstens die Olympiaden gezählt (s. Frg. 2 und 3 bei Müller, F. H. G. II S. 625), doch halte ich diesen Chronographen für jünger als Eratosthenes. Und die bei Laert. Diog. II 44 scheinbar auch für des Phalereers Demetrios τῶν ἀρχόντων ἀναγραφὴ bezeugte genaue Datirung nach Olympiadenjahren stammt vielmehr in dieser Fassung aus dem dort gleichfalls citirten Apollodoros und muss für Demetrios in Archontenjahre umgerechnet werden.

3) Ueber die Specialschrift des Demetrios ἡ τῶν ἀρχόντων ἀναγραφὴ vgl. Müller F. H. G. II p. 362, Frg. 1—3; wozu noch Laert. Diog. II 44 kommt (s. oben Anm. 2). Sämmtliche uns erhaltene Notizen beziehen sich ausschliesslich auf Litteraturgeschichte. Eine direkte Benutzung des Demetrios lässt sich bei Apollodor nachweisen: vgl. Diels im Rhein. Mus. XXXI S. 29 u. 37.

4) Vgl. Plutarch, Lykurg K. 31; Diodor I 5, 1.

5) Brandis, de tempor. Gr. ant. rat. p. 27 nahm an, dass Erat. eine andere Recension der spartanischen Königslisten benutzt habe, als Sosibios; und in der That differiren beider Listen um 12 Jahre (der Anfang fällt bei Erat. um 1103 v. Chr., bei Sosibios um 1091); aber allein die des Sosibios giebt die reine Ueberlieferung (s. unten). Dass Erat. Liste um 12 Jahre verschoben ist, lässt sich auch noch beim ersten messenischen Krieg erkennen: s. Unger im Philol. XXVIII S. 419 f.

die er Ktesias entnahm<sup>1)</sup>. Und dieser Ansatz des Knidischen Historikers, der auch sonst auf die antike Chronographie tieferen Einfluss gewann, hat Eratosthenes wohl deshalb so imponirt, weil er durch Anlehnung an eine assyrische Königsliste gewonnen war<sup>2)</sup>, also an eine Aufzeichnung, die als besonders werthvoll zu schätzen Erat. nach seinen Erfahrungen wohl berechtigt war.

Für die Anknüpfung des Ereignisses, das seit Ephoros am Anfang der eigentlichen Geschichtserzählung stand, der Heraklidenwanderung, an Troja's Fall endlich schloss er sich einfach dem gefeiertsten griechischen Historiker an, der die Zwischenzeit auf achtzig Jahre veranschlagt hatte<sup>3)</sup>.

Ueber Troja's Fall noch weiter zurück ging der vorsichtige Forscher überhaupt nicht, sicherlich weil ihm für alles Frühere jeder feste Halt zu fehlen schien. Für die dergestalt umgrenzte Zeit aber hatte er ein festes Gerüste erhalten, das für die politische Geschichte ausreichte. Nur für die Litteraturgeschichte, der er gleichmässig seine Bemühungen zuwandte<sup>4)</sup>, bedurfte er noch weiterer Hilfsmittel.

Feste Stützpunkte waren für einen grossen Theil der Dichter durch die (von Aristoteles gesammelten) didaskalischen Urkunden gegeben; sonst mangelte es jedoch ganz an zuverlässigen Detailangaben und es waren selbst im günstigsten Falle überhaupt nur approximative Schätzungen möglich. Von dem problematischen Charakter dieser ungefähren Berechnungen wird Eratosthenes gewiss weder sich noch seinen Lesern ein Hehl gemacht haben.

Er scheint hier namentlich ein Hilfsmittel ausgenutzt zu haben, dessen allerdings nicht unbedenklichen Charakter zu erkennen ihm offen-

1) Vgl. Frick in Jahrb. f. Philol. 1877 S. 650 f.

2) Vgl. Diodor II 21, 8 (s. Gutschmid, Kl. Schr. II S. 106; anders Trieber in Hermes XXVII S. 336 Anm. 2); II 22, 1. 2.

3) Vgl. Clem. Alex., Strom. I 21 (s. oben S. 7) und Thukyd. I 12, 3 (ob dieser selbst in Anlehnung an Hellanikos?).

4) Ausser für Homer (Frg. 4) sind Angaben des Eratosth. für Pherekydes, Euenos, Euripides und Hippokrates (Frg. 7—10) erhalten; auch für Pythagoras in der Olympionikenliste (Frg. 21).

bar nicht gelang, das sich aber in ungewöhnlicher Fülle darbot, das der 'synchronistischen Bezüge'. War doch die rege hellenische Phantasie schon lange, ohne sich durch die geschichtlichen Thatsachen dabei sehr stören zu lassen, geschäftig gewesen<sup>1)</sup>, Lehrer- und Schülerverhältnisse, zeitgenössische freundliche und feindliche Begegnungen zu gestalten, oder auch litterargeschichtliche Grössen mit bedeutenden geschichtlichen Ereignissen in Zusammenhang zu bringen. Auch hier war der chronologische Eifer des Timaios schon vorausgegangen: seine eigene deisidaimonische Natur neigte ganz besonders dazu, überall in den Menschenschicksalen plan- und sinnvolle Zusammenhänge zu entdecken, die er auf göttliches Walten zurückführte, und gestaltete so volksthümliche Anschauungen systematisch aus<sup>2)</sup>. Ja, es lässt sich sogar direkter Anschluss des Eratosthenes an den sicilischen Historiker nachweisen<sup>3)</sup>.

Dagegen war Eratosthenes ein bei Apollodoros sehr beliebtes Hilfsmittel, die Fixirung der *ἀξυή* eines litterarisch berühmten Mannes nach einem überaus bequemen Kanon (s. unten), noch ganz fremd oder wurde von ihm mindestens nur wenig verwandt. Dass positive Belege dieser Methode für Erat. ganz fehlen, würde bei der Spärlichkeit der überhaupt für ihn erhaltenen Daten nicht viel ausmachen; um so schwerer muss es in die Waagschale fallen, dass wir auch jetzt noch wenigstens einmal direkt nachweisen können, wie Apollodoros sich durch jene Theorie von der *ἀξυή* verleiten liess, von dem Ansatz des Eratosthenes abzuweichen, nämlich für Pythagoras<sup>4)</sup>.

Das sind die noch erkennbaren Elemente des ernsthaften Versuchs, den Eratosthenes machte, in die unsagbar verwirrt Chronologie der griechischen Geschichte feste Ordnung zu bringen. Und im Wesentlichen ist er wirklich mit seiner Autorität durchgedrungen; aber gelesen wurde er

1) Vgl. Diels im Rhein. Mus. XXXI S. 13 f.

2) S. Mendelssohn in Acta soc. Ritschel. II S. 183 ff., 189 f.

3) S. Mendelssohn a. a. O. S. 184 f.

4) Vgl. Diels a. a. O. S. 13.

freilich von den Späteren nicht mehr; er übte seine Herrschaft nur durch Apollodoros, der des Meisters Werk umarbeitete, fortsetzte und popularisierte und damit seinem System die weiteste Verbreitung sicherte.

## II. Der Chronograph Apollodoros von Athen.

Ungleich genauer als die grundlegende Arbeit des Eratosthenes ist uns das für alle Zukunft so massgebend gewordene chronographische Werk von Apollodoros aus Athen bekannt, der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. blühte und seine Schrift dem pergamenischen König Attalos II. Philadelphos (reg. 159—138 v. Chr.) widmete. Nicht blos ist eine recht stattliche Zahl von Einzeldaten überliefert, sondern wir sind jetzt in der Lage, uns von dem ganzen Charakter der merkwürdigen Schrift eine unmittelbare und lebendige Vorstellung zu bilden. Freilich ist in dieser wie in anderer Hinsicht die einzige Fragmentsammlung, die wir bisher besitzen, die von Müller F. H. G. I S. 435—449 (Frg. 45—104), ganz ungenügend und von ihm selbst in den Nachträgen IV S. 649 nur wenig gebessert.

Aus den hier aufgeführten Bruchstücken müssen nämlich Frg. 68 und 69, sowie als gefälscht Frg. 67. 70—72 ausscheiden; dagegen kommen hinzu einmal die am falschen Ort aufgeführten Frg. 146. 148. 150. (180) und dann eine ganze lange Reihe übersehener Erwähnungen: Quintilian XI 2, 14 (Solin. I 27); Stephan. Byz. u. d. W. (*Ζάκανθα*), *Θηρασία*, (*Μέσση*); Laert. Diog. IV 45. VII 101; Leben des Hippokrates S. 449, 5 Westerm.; Schol. Plat. Apol. S. 19<sup>e</sup>; schol. Homer. Il. N 12; Tzetz. exeg. Iliad. S. 18, 15 und 21, 7; Philodem. *περὶ τῶν φιλοσόφων* (vol. Hercul. Coll. I tom. VIII) Kol. 11. Ferner ist Apollodoreisch die Liste der Prokliden bei Euseb. I 1. 223, 15—24 Schöne. Vor allem aber hat unsere Kenntniss mächtig gefördert die zuerst von Röper gemachte, dann von

Gomperz glücklich verwerthete Entdeckung<sup>1)</sup>, dass in dem Herculanensischen Katalog der Akademiker (Pap. 1021; herausg. in Vol. Hercul. Coll. II, Tom. I und von Bücheler im ind. lect. Gryph. 1869/70) viele Partien aus Apollodor's Chronik herübergenommen sind. Und zwar blickt die ursprüngliche (metrische) Form hier noch vielfach so deutlich durch, dass es mit meist nicht sehr bedeutenden Aenderungen gelungen ist, grosse zusammenhängende Stücke der Chronik aus jenem Tractat herauszuschneiden.

Wenn dagegen wiederholt die Behauptung aufgestellt worden ist<sup>2)</sup>, dass die litterarhistorischen Nachrichten, die sich in ziemlich grosser Anzahl bei Diodor vorfinden, aus Apollodoros entnommen seien, so widerspricht das den Thatsachen<sup>3)</sup>. Erst recht ist unmöglich, das ganze tabellarisch angelegte Werk, aus dem Diodor seine Regentenlisten auch der barbarischen Völker entlehnt hat, Apollodor zuzuschreiben, wie es noch in jüngster Zeit von Unger geschehen ist<sup>4)</sup>. Nur neben anderen Quellen hat dieser spätere Chronograph, mag es nun Kastor oder wer sonst gewesen sein, auch Apollodor benutzt: schon die zeitliche und örtliche Beschränkung des Apollodoreischen Werkes genügt, das zu erweisen. Das jetzt zur Verfügung stehende Material reicht aber aus, um überall klare und feste Vorstellungen zu gewinnen, die freilich mit den von Unger vertretenen Anschauungen zu einem guten Theil in Widerspruch stehen<sup>5)</sup>.

1) Röper im Philol. Anz. II S. 24 ff.; Gomperz in Jenaer Litt.-Zeit. 1875 Art. 539 Sp. 603 ff. und Sitz.-Ber. d. Wien. Akad. phil.-hist. Cl. 1891. Bd. CXXIII S. 83 ff. (Anhang II).

2) Z. B. von Cauer, de fontibus ad Agesilai hist. pertin. p. 43; von Volquardsen, Unters. üb. Quellen Diod. S. 12 u. A.

3) Vgl. Diels im Rhein. Mus. XXXI S. 31 f.

4) Jahrb. f. Philol. 1891 S. 468.

5) Ueber Apoll. als Chronographen hatte zuerst eingehender, aber mit manchen Irrthümern und unhaltbaren Hypothesen Müller F. H. G. I p. XXXVIII ff. gehandelt; festen Boden schuf zuerst Diels, Chronolog. Untersuch. über Apoll. Chronika (Rhein. Mus. XXXI S. 1 ff.); ganz abseits ging Unger, die Chronik des Apollodor (Philolog. XL S. 602 ff.). Ausserdem vgl. noch über die spartanische Königsliste bei Apollodor Frick in Jahrb. f. Philol. 1872 S. 647 ff.; über die korinthische Gelzer, Africanus I S. 146 ff., Busolt, gr. Gesch. I S. 139 Anm. 2; über die von ihm für das Verhältniss von Homer zu Lykurg gewonnenen Sätze Rohde im Rhein. Mus. XXXVI S. 52.

Das Werk trug den Titel *χρονικά*, unter dem es consequent von Stephan. Byz., Laert. Diog. u. A. citirt wird<sup>1)</sup>, und zerfiel in vier Bücher, von denen das erste bis zum Ende der Perserkriege, das zweite bis auf Alexander, das dritte etwa bis zum Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts, das vierte bis Ol. 159 (=145/4 v. Chr.) reichte<sup>2)</sup>. Doch gilt das nur von der ersten Auflage, die der sg. Skymnos Chios (V. 24) allein kennt; von ihr ist aber eine zweite zu unterscheiden<sup>3)</sup>, in welcher noch eine Uebersicht über die jüngsten Ereignisse bis nach 119 v. Chr. hinzugefügt war<sup>4)</sup>.

Das Ganze war in laxen iambischen Trimetern abgefasst; die auf das Auswendiglernen berechnete (freilich für chronologische Genauigkeit eigentlich wenig günstige) Form zeigt den didaktisch-populären Zweck dieses wie ähnlich eingerichteter Handbücher:

*μέτρον δὲ ταύτην (τὴν ἐπιτομὴν) ἐκτιθέναί προσέλετο*

*εὐμνημόνευτον ἐσομένην οὕτως ὁρῶν,*

sagt der sog. Skymnos V. 33 ff.

Dementsprechend waren nicht bloss die wichtigsten politischen Ereignisse erwähnt, als da sind Stammeswanderungen, Kriege, Seezüge, Bündnisse und Verträge, die Schicksale von Tyrannen und Königen, sondern auch gewisse Theile der Culturgeschichte berücksichtigt, alles Agonistische und die Biographien bekannter Philosophen und sonstiger litterarischer Berühmtheiten. Das zeigen sowohl die Fragmente, als es auch ausdrücklich

1) Ausdrücklich sagt auch Gellius XVII 4, 5 *Apollodori . . . versus . . . in libro qui chronica inscriptus est*; daneben heisst er *ὁ τοὺς χρόνους ἀναγράφας* bei Philodem. *π. τῶν φιλοσόφων* Kol. II und *ὁ τὴν χρονικὴν σύνταξιν πραγματευσάμενος* bei Diodor. XIII 103.

2) Die Vertheilung des Stoffes gab richtig erst Diels an.

3) Das erkannte schon Bergk im Haller Juli-Prgr. 1865 p. 5, dann Bahnsch., de Laert. Diog. fontibus (Gumbinnen 1868) p. 46.

4) Den Endtermin der zweiten Auflage stellte auf Grund des neuen Materials erst Gomperz in Jen. Litt. Zeit. a. a. O. fest. — Wenn Unger in dieser Frage zu ganz anderen Ergebnissen gelangt (er lässt die Chronik erst mit ungef. 70 v. Chr. abschliessen!), so trägt daran die Hauptschuld eine falsche Auslegung von Frg. 100.

bekundet die ausführliche, wenschon etwas unordentliche Schilderung des Inhalts beim sog. Skymnos V. 25—32:

*ἔτη δὲ τετταράκοντα πρὸς τοῖς χιλίοις  
ὠρισμένως ἐξέθειτο καταριθμούμενος  
πόλεων ἀλώσεις, ἐκτοπισμοὺς στρατοπέδων,  
μεταναστάσεις ἐθνῶν, στρατείας βαρβάρων,  
ἐφόδους περαιώσεις τε ναυτικῶν στόλων,  
θέσεις ἀγώνων, συμμαχίας, σπονδάς, μάχας,  
πράξεις βασιλέων, ἐπιφανῶν ἀνδρῶν βίους,  
φυγὰς, στρατείας, καταλύσεις τυραννίδων,  
πάντων ἐπιτομῆν τῶν χύδην εἰρημένων.*

Der in dem letzten Vers gebrauchte Ausdruck *ἐπιτομή* ist natürlich nur in dem Sinne gesagt, wie V. 45 *κεφάλαια συναθροίσας χρόνων* und wie der Dichter sein eignes geographisches Compendium V. 65 f. schildert *ἐκ τῶν σποράδην γὰρ ἱστορουμένων τισὶν | ἐν ἐπιτομῇ σοι γέγραφα κτλ.* Die Worte *τῶν χύδην εἰρημένων* weisen aber deutlich darauf hin, dass Apoll. aus verschiedenartigen Quellen seine Notizen sammelte, nicht etwa bloss Auswahl aus Eratosthenes traf. Denn freilich war das ganze Lehrgebäude auf den von Eratosthenes gelegten Grundlagen errichtet und Uebereinstimmung in den Hauptorientierungspunkten ist ganz unzweifelhaft. Aber andererseits hat Apollodoros nicht bloss vieles Detail eingefügt und ausserdem die Arbeit seines Vorgängers bis auf seine Zeit fortgeführt, sondern auch im Einzelnen (z. B. bei Homer und Pythagoras) abweichende Bestimmungen getroffen. Nur dass wir in den seltensten Fällen noch im Stande sind zu erkennen, in wie weit und aus welchen Gründen er andere Ansetzungen beliebte.

Sicher scheint nur, dass in Bezug auf die Methode wenigstens eine principielle Verschiedenheit bestand: Apollodoros hat nämlich (wohl im Anschluss an Aristoxenos) den umfassendsten Gebrauch gemacht von einem etwas bedenklichen chronologischen Hilfsmittel für die Festlegung der Lebenszeit der Litteraturgrössen. Dies lief darauf hinaus, ein anderweit datirbares Ereigniss zu finden, das der betr. Dichter oder Schrift-

steller erlebt hatte: auf dieses Jahr wurde dann die Blüthe des Mannes angesetzt, diese Blüthe aber selbst (nach pythagoräischer Lehre) gleich dem vierzigsten Lebensjahr angenommen, mithin die Geburt auf vierzig Jahre früher fixirt<sup>1)</sup>.

Sicher bildeten auch bei Apollodoros die hellenischen Dinge den Mittelpunkt und die Hauptsache: wir erkennen, dass nicht bloss die Geschichte der Griechen des Mutterlandes und Siciliens, sondern auch die der hellenistischen Reiche bedacht war. Auf sicilische Geschichte weisen Frg. 46. 47. 50. 51. 52 und Steph. Byz. u. d. W. *Μέσση*<sup>2)</sup> hin; während Frg. 104 Berücksichtigung der Seleukidengeschichte zeigt. Bei einer Herabführung des Ueberblicks bis über die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts war dann ja ein Eingehen auf die Thaten des römischen Volkes, das entscheidend in die Geschehnisse des Ostens eingriff, ganz unerlässlich; das gilt also insbesondere für die Partie, welche die Fortsetzung des Eratosthenischen Werkes enthielt. Fraglich bleibt nur, was etwa von der sonstigen gleichzeitigen Geschichte Roms einbezogen war: mehr als einige Hauptdata können es auf keinen Fall gewesen sein; und sicher führt keine Spur über die Zeit des hannibalischen Krieges zurück, dessen Wirkung ja auch in der hellenischen Welt empfunden wurde<sup>3)</sup>.

Was man dagegen von Berücksichtigung ältester Geschichte Roms und Alba's bei Apollodor hat entdecken wollen, beruht nur auf Missverständnis. Das scheinbare Zeugniß für Apollodoros Ansetzung der Gründung Roms ist oben (S. 5) aufgelöst<sup>4)</sup>. Aber ganz ebenso wird es sich verhalten mit der verwunderlichen Meldung in der 'Latina Historia', d. h.

1) Vgl. Bergk, gr. Litt.-Gesch. I S. 300 ff.; Diels a. a. O. S. 13.

2) Vgl. Diodor. XIV 78, 5.

3) Steph. Byz. u. d. W. *Ζάναθα* (im 3. Buch) wird man nicht wohl anders als auf die Erwähnung der Einnahme Sagunts durch Hannibal deuten können. Auffallend ist die Anführung der Aidousier (Aeduer) und Aroerner (Arverner) im 4. Buch (Frg. 60 u. 62); sie ist vielleicht herbeigeführt durch die Erwähnung von Gallierhaufen im Osten (Illyrien, Makedonien, Thyle). Völlig räthselhaft bleibt mir Frg. 54 (aus dem 2. Buch).

4) Es ist ganz willkürlich, wenn Trieber im Hermes XXVII S. 323 ff. unter Preisgebung des Eratosthenes das Zeugniß für Apollodoros als zuverlässig reclamirt und dann die vermeintlich Apollodoreische Aera Roms zur Grundlage einer grossen Combination macht.



einer Schrift 'de origine gentis Romanae'<sup>1)</sup> bei Hieronymus, chronic. zum Jahre Abrahams 1104, dass *Apollodorus grammaticus* und *Euforbus* (Ephorus?) *historicus* bezeugen, Homer habe zur Zeit der Regierung des latinischen Königs Agrippa geblüht. Aus dieser Angabe folgert freilich Holzapfel<sup>2)</sup> kühn genug, dass Apollodoros bereits die fertige albanische Königsliste gekannt habe. Vorsicht ist aber dieser auch sonst recht confusen Stelle<sup>3)</sup> gegenüber doppelt geboten; und es wird besser sein anzunehmen, dass es sich hier lediglich um die Ansetzung Homers durch Apollodoros und Ephoros handelt und dass nur Cornelius Nepos, der gleich darauf und für dieselbe Sache erwähnt wird, die griechische Ansetzung auf römische Zeitrechnung übertragen habe.

Noch weiter war Apollodoros davon entfernt, die alte und älteste Geschichte der orientalischen Völker in den Kreis seines Ueberblicks zu ziehen. Allerdings wollen uns spätere christliche Chronographen (Frg. 67 und 70) glauben machen, dass er die babylonische Urgeschichte eingehend behandelt und eine lange Reihe wie chaldäischer, so auch aegyptischer Könige aufgezählt habe. Ein solches Unterfangen wäre aber schon an der Unmöglichkeit, die vielen Barbarennamen in Verse zu bringen, gescheitert; noch dazu soll ja die eine lange Darlegung, die auch den Hauptgewährsmann der babylonischen Geschichte, Berosos, citirt, die Worte des Apollodoros selbst geben und ist doch die reinste Prosa. Es gilt von diesen Bruchstücken vielmehr dasselbe, was in Bezug auf die 'thebanische Königsliste' bereits bei Eratosthenes (S. 6 f.) erörtert ist: es sind, soweit der Name des Apollodoros dabei in Betracht kommt, einfach (christliche) Fälschungen; auch liegen in den Fragmenten selbst genügende Verdachts-

1) S. Mommsen in Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss. I S. 690; vgl. denselb. S. 680 f. Das Citat bei Hieronymus lautet (p. 69 der Schöne'schen Ausg.): 'in latina historia haec ad verbum scripta repperimus. Agrippa apud Latinos regnante Homerus poeta in Graecia claruit, ut testantur Apollodorus grammaticus et Euforbus historicus, ante urbem Romanam conditam ann. CXXIII et, ut ait Cornelius Nepos, ante Olympiadum primam ann. C.'

2) Röm. Chronol. S. 276.

3) Vgl. Peter, *Fragm. hist. Latin.* p. XX zu p. 218, 24 und Rohde im *Rhein. Mus.* XXXVI. S. 400 Anm. I und S. 534.

gründe vor<sup>1)</sup>. Schon deshalb ist ganz unzulässig die Ausflucht, zu der viele sich gedrängt sahen, Ap. habe neben dem versificirten populären Handbuch noch ein gelehrtes Prosawerk über Chronologie oder Geschichte geschrieben und diesem seien alle diese angeblichen Reste zuzuweisen<sup>2)</sup>.

Ebenso müssen die vermeintlich von Apoll. gegebenen Namen ältester Sikyonischer Könige und Daten der vortrojanischen Götter- und Heroengeschichte (Frg. 71. 72) als gefälscht angesehen werden: hier genügt bereits die eine Thatsache, dass Apollodors Werk erst von Trojas Fall anhub. Wenn aber kürzlich Susemihl<sup>3)</sup> in dies Verdammungsurtheil auch die Liste der pontischen Könige hat einschliessen wollen, so liegt dafür kein Grund vor: das Frg. 90 (bei Synkell. S. 275), auf dessen Wortlaut er sich dabei stützt — es ist dasselbe, das auch für Unger's Vorstellung von der Ausdehnung der Chronik A.'s so verhängnissvoll geworden ist — sagt nämlich nur, dass der dort von Synkellos wiedergegebene Dexippos für seine Liste 'der 10 pontischen Könige', die 218 Jahre regierten, Apollodoros und, wo dieser aufhörte, die Chronik des Halikarnassiers Dionysios benutzte<sup>4)</sup>, keinesweges für die ganze Liste den Ersteren.

In der frischen Freude an dem anschaulichen Bilde, das uns jetzt von dieser Chronik namentlich aus den Herculanensischen Papyrusrollen entgegentritt, begreifen wir noch besser, wie es kam, dass das schwer gelehrte und streng wissenschaftliche Werk des Eratosthenes durch die lesbare und handliche Darlegung, die sich das metrische Gewand angethan, aus dem allgemeinen Gebrauch fast verdrängt wurde. Schon der oft angeführte sog. Skymnos, d. h. ein Dichter des angehenden letzten vorchristlichen Jahrhunderts, hebt V. 47 f. hervor, wie Apollodor's Verse über die ganze Erde verbreitet seien; und auch wir können neben der ziemlich

1) Zu Frg. 67 wäre noch Chronogr. Barb. bei Mai, scr. vet. nov. coll. VIII S. 7 hinzuzufügen; übrigens vgl. Diels, S. 5 ff.

2) Müller F. H. G. I p. XLIII hat diese Ausflucht ergriffen, aber IV p. 649 selbst zurückgenommen; ein besonderes historisches Werk nahm auch Westermann in Pauly's R. E. I<sup>2</sup> S. 1303 an.

3) Gesch. d. gr. Litt. in Alex. Zeit II S. 35. Anm. 23.

4) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. III S. 563.

stattlichen Zahl direkter Citate noch oft genug ihre Benutzung bei den Späteren, von Kastor und Nepos an bis zu Eusebios und den andern christlichen Chronographen, verfolgen.

Doch bleibt es freilich hier meist im Einzelnen unbestimmbar, ob das, was bei den Späteren, z. B. bei der gelehrten Pamphila oder bei Porphyrios sich als übereinstimmend mit Apollodoros nachweisen lässt, nicht doch aus Eratosthenes entnommen ist oder mindestens sich auch bei ihm fand. So werden wir auch dadurch gezwungen, meist zusammenfassend von der Eratosthenisch-Apollodoreischen Chronologie zu reden. Gewiss war diese Arbeit und insbesondere in der Gestalt, in der sie ihren Weltlauf machte, nichts weniger als frei von Fehlern und grossen Willkürlichkeiten; aber wie sie immer war, jedenfalls bedeutet sie für uns die Sammelstelle, in der alle ältere und bessere Ueberlieferung zusammengefloßen und verhältnissmässig reinlich gefasst war.

### III. Der Chronograph Sosibios von Lakedaimon.

Ein abweichendes System der griechischen Chronologie stellte nach Eratosthenes der Lakone Sosibios in seiner *χρόνων ἀναγραφή* (auch *περὶ χρόνων* citirt) auf. Ueber ihn herrschen sowohl bei Müller, der F. H. G. II. S. 625—630 seine Fragmente gesammelt hat, als bei Susemihl<sup>1)</sup>, Schaefer<sup>2)</sup> und sonst Vorstellungen, die ich nicht für richtig halten kann, weil sie ihn ganz unberechtigter Weise mit anderen gleichnamigen Persönlichkeiten zusammenwerfen.

Halten wir uns an das, was von dem Lakonen Sosibios wirklich bezeugt ist, so spricht aus allen Arbeiten dieses Mannes, der wiederholt (Frg. 2. 13. 17) mit dem Beinamen *ὁ Λάκων* auftritt, ächt lakonischer Geist.

1) Gesch. d. gr. Litt. a. d. Alex. Zeit I S. 603 ff.

2) Abriss der Quellenk. d. gr. Gesch. <sup>4</sup> S. 104.

Am bekanntesten ist sein breit angelegtes Werk *περὶ τῶν ἐν Λακωνίᾳ θυσιαίων*, in dem die Opfergebräuche, Feste und andere gottesdienstliche Eigenthümlichkeiten der Spartaner eingehend beschrieben waren; ihm gehören die Frg. 4 bis 18 an; aus ihm sind nach einer Vermuthung, die schon Müller aufstellte, aber erst L. Weber<sup>1)</sup> überzeugend begründete, auch zahlreiche Notizen über die sacralen Alterthümer der Spartaner bei Hesychios und andern Lexikographen geflossen; und nicht ohne Wahrscheinlichkeit können ihm auch manche derartige Angaben in der Lakonischen Periege des Pausanias III. 10, 6—21, 3 zugeschrieben werden<sup>2)</sup>. Ebenfalls in mindestens drei Büchern erläuterte er die Lieder seines berühmten Landsmannes Alkman, des einzigen namhaften Poeten, der in heimischer Mundart gedichtet hatte (Frg. 19—21). Und mit welcher Pietät wusste er von all den alten heiligen Stiftungen und Weihgeschenken zu erzählen, stolz auf das hohe Alter, das er ihnen mit der Ueberlieferung gläubig beilegte<sup>3)</sup>.

Ebenso hat er seine Chronologie durchaus auf die heimische Ueberlieferung gestützt (s. namentlich Frg. 2). Zweierlei ist für sein System besonders bezeichnend<sup>4)</sup>: einmal dass er sich eng an die überlieferten spartanischen Königslisten, wie sie auch Ephoros vorfand, anschloss<sup>5)</sup>, danach die Rückkehr der Herakliden auf 1091 v. Chr. berechnete und

1) Quaest. Laconicae (Gotting. 1887).

2) In dieser Beschränkung wird man den scharfsinnigen, aber zu weit gehenden Ausführungen von Immerwahr, die Lakonika des Pausanias (1889) beistimmen können.

3) Diese Tendenz, die Kunstwerke und Cultdenkmäler in alte Zeit hinaufzurücken, tritt sowohl in Frg. 11. 12 als in ihm mit Sicherheit zuzuschreibenden Partien der lakonischen Exegese des Pausanias (III, 17, 2. 6; 18, 4; 20, 5) hervor. Aber nichts berechtigt, daraus einen Gegensatz zwischen älterer alexandrinischer Kunstforschung und der jüngeren pergamenischen zu construiren, wie es Susemihl I S. 604. Anm. 405 thut.

4) Ueber sein chronologisches System hat zuerst Müller, *frag. chronogr.* p. 121. 128. 131 (irreführt durch den vermeintlichen *Cyclus* von 63 Jahren) gehandelt, dann Brandis, *de temp. Gr. antiqu. ration.* p. 27 f. Vgl. auch Gilbert, *Stud. z. altspart. Gesch.* S. 32; Rohde im *Rhein. Mus.* XXXVII S. 524 ff.

5) Ephoros setzte gleich Sosibios die Heraklidenwanderung in das Jahr 1091 v. Chr. (s. Diodor. XVI 76). Dass die ächte Ueberlieferung von Sosibios — nicht von Eratosthenes — bewahrt ist, zeigte Frick in *Jahrb. f. Philol.* 1877 S. 650 f.; vgl. auch Unger im *Philolog.* XXIII S. 38; XXVIII S. 419 f.

mithin unter Festhaltung der achtzig Jahre Zwischenraum, wie er sich auch bei Thukydides (I. 12) findet (s. oben S. 16), mit Troja's Fall auf 1171 v. Chr. gelangte. Einen zweiten wichtigen Punkt in seinem System bildete die Stiftung der Karneen (um 676 v. Chr.): von da ab wird auch die Liste der *καρνεονικαι* für ihn ein wichtiges chronologisches Hilfsmittel abgegeben haben.

Die fundamentale Bedeutung der spartanischen Königsliste tritt namentlich in der historischen Einleitung hervor, die Pausanias seinen Lakonika vorausschickt (III. 1—10, 5) und in der gerade diese Stücke auf Sosibios zurückgehen dürften<sup>1)</sup>. Sehr merkwürdig ist ferner, wie mit derselben Königsliste bei Pausanias IV. 6 und 15 in der Erzählung der messenischen Kriege operirt wird, die in diesen Partien sicher gleichfalls auf Sosibios sich stützen<sup>2)</sup>. Und auch die Verwendung des alten heimischen Sängers Tyrtaios wie der heftige Ausfall gegen den Spartafeindlichen Myron, 'der sich nicht überlegt, ob er etwas falsches und unglaubwürdiges sagt', zwei Züge, die sich eben in dieser Partie finden (6, 4), zeigen uns beide den für sein Vaterland begeisterten Lakonen.

So sehen wir in dem eifrigen Antiquar und Historiker Sosibios eine sehr bestimmt ausgeprägte Individualität, insbesondere einen leidenschaftlichen Patrioten, für den Sparta und spartanisches Wesen, namentlich die grosse spartanische Vergangenheit alles ist. Wenn in der Litteratur nun hie und da auch noch ein anderer Sosibios erwähnt wird, so werden wir um so mehr, da ja der Name nichts weniger als selten ist, sehr vorsichtig sein müssen, bevor wir eine Identifikation vornehmen, d. h. ganz bestimmte Indicien fordern müssen, die berechtigen, beide für dieselbe Persönlichkeit zu halten.

Nun wird bis jetzt allgemein der alexandrinische Grammatiker Sosibios *ὁ λυτικός* mit unserm Lakonen zusammengeworfen: wir fragen mit welchem Rechte? Besteht örtliche Berührung oder starke Geistesverwandt-

1) Vgl. Immerwahr a. a. O.

2) S. unten S. 30 Anm. 5.

schaft? Nicht die geringste! Dieser Grammatiker war Mitglied des alexandrinischen Museions und hatte sich durch seine spitzfindigen Lösungen Homerischer Aporien unter Ptolemaios II Philadelphos einen Ruf verschafft und auch den Beinamen oder Spitznamen: *ὁ λυτικός*<sup>1)</sup>. Der einzige, der diesen Sosibios erwähnt, ist Athenaios, der ihn aber ausdrücklich eben durch seinen Spitznamen *ὁ λυτικός* unterscheidet von dem Chronographen, den er als *ὁ Λάκων* bezeichnet. Wenn also Suidas u. d. W. *Σωσίβιος* nichtsdestoweniger beide zusammenwirft, so würde bei der grossen Zahl ähnlicher Confusionen, die in den litterarhistorischen Artikeln des Suidas begangen sind, das schon an sich nicht schwer wiegen. Wie viel weniger, wenn man sich den arg verwirrten Zustand gerade dieses Artikels<sup>2)</sup> vergegenwärtigt!

So lauten die Worte des Suidas: *Σωσίβιος Λάκων, γραμματικός τῶν ἐπιλυτικῶν καλουμένων. ἐν τούτοις δ' ἱστορεῖ καὶ τοῦτο, ὅτι εἰδός τι κωμωδίας ἐστὶ καλουμένων δικημιστῶν καὶ μιμητῶν. περὶ τῶν μιμητῶν ἐν Λακωνικῇ ἱστορουμένων παλαιῶν <παιδιῶν><sup>3)</sup> καὶ ἄλλα.*

Zu ändern wage ich an diesen Worten sonst nichts; höchstens könnte man den Satz *ἐν τούτοις* bis *καὶ μιμητῶν* nach *καὶ ἄλλα* mit Bernhardy umsetzen. Die ganze Partie von *ἐν τούτοις* bis zum Schluss trägt den Stempel eigenster Arbeit des byzantinischen Schwachkopfs. Alles ist aus Athenaios XIV S. 621 D (= Frg. 10 des Sosibios) gezogen, auch der unsinnige Büchertitel. Gerade diese Partie des Athenaios muss Suidas — man weiss nicht weshalb — ganz besonders imponirt haben: wir lesen noch einmal (was Müller entging) u. d. W. *δικημιστῶν καὶ μιμητῶν. εἰδός ἐστι κωμωδίας, ὡς φησι Σωσίβιος ὁ Λάκων*; und zu dem (aus Hesychios entnommenen) Artikel über den Grammatiker *Σῆμος* hat Suidas ganz ähnlich anknüpfend hinzugefügt: *ἐν τούτῳ δὲ μνημονεύει μουσικῶν τινῶν ἰδεῶν τού-*

1) Quelle für das Alles ist allein Athen. XI S. 493 \* ff.

2) Schon Bernhardy hat in seinen *Comment. de Suidae lexico* c. III 4 (p. LXXI) diese 'pessima omnium (glossa)' charakterisirt.

3) *παιδιῶν* hat Müller II S. 627 (Frg. 9) hinzugefügt, während Küster *παλαιῶν* in *παιδιῶν* ändern wollte.

των, αὐτοκαβδάλων, ἰθυφάλλων, φαλλοφόρων. καὶ οἱ μὲν, φησί, κίτιοῦ στέφανον ἐφόρου κτλ. Alles aus Athen. XIV. S. 622 B. Und die Worte, die in dem Sosibiosartikel vorausgehen, sollten wirklich aus dem vortrefflichen Werke des Milesiers Hesychios geflossen sein? Was sie bieten, ist ja auch wieder lediglich aus Athenaios entlehnt, sowohl Λάκων (Athen. III I 78 C = Frg. 13) als γραμματικὸς τῶν ἐπιλυτικῶν καλουμένων (Athen. XI S. 493 C = Frg. 22); noch dazu das Letztere mit charakteristischer Umgestaltung. Denn λυτικός heisst der Mann bei Athenaios, wie λύσις bei den älteren Grammatikern der stehende Ausdruck ist für die Lösung solcher Homerischer Probleme<sup>1)</sup>, während ἐπιλύεσθαι in der späteren Zeit der gebräuchlichere Ausdruck wird<sup>2)</sup>; und von einer besonderen Klasse von Grammatikern, die ἐπιλυτικοί oder immerhin auch λυτικοί genannt wurden und in der ersten Alexandrinischen Zeit lebten, weiss ausser Suidas Niemand etwas<sup>3)</sup>; 'quaestiones explicet' (Quintil. inst. I 1) ist eben allgemeine Aufgabe der grammatischen Thätigkeit; ὁ λυτικός ('der Räthselöser') war nur für Sosibios, weil er als θανμάσιος λυτικός galt (Athen. a. a. O.), ein Spitzname, etwa wie Satyros Zeta hiess.

Mithin haben wir in dem ganzen Artikel über Sosibios nur eine Originalarbeit des Suidas und die einzige Quelle, aus der er seine Aufstellungen schöpft, ist Athenaios. Da nun Athen. davon, dass der Alexandriner und der Lakone eine und dieselbe Person seien, nichts weiss, vielmehr jenen so erwähnt, als ob er mit diesem nichts zu thun habe, spricht für die Identification beider nur die Autorität des Suidas, d. h. nichts. Das ist aber für die Zeitbestimmung insofern wichtig, als von dem Grammatiker feststeht, dass er unter Ptolemaios II Philadelphos lebte, während über die Lebenszeit des Chronographen direkt gar nichts überliefert ist.

1) Vgl. die Liste bei Lehrs, de Aristarchi studiis Homericis S. 228.

2) Vgl. z. B. die von Lehrs a. a. O. S. 205 Anm. zusammengestellten Zeugnisse.

3) Ganz etwas anderes ist es, wenn z. B. Eustathios einmal (zur Il. IX) auf die verschiedenen im Laufe der Zeit εἰς λύσιν τῆς ῥηθείας ἀπορίας gemachten Versuche zurückblickend die älteren Grammatiker zusammenfasst mit der Bezeichnung οἱ παλαιοὶ λυτικοί.

Noch haltloser sind die weiteren Annahmen, die unseren Chronographen mit irgend einem Homonymen, der gelegentlich erwähnt wird, zusammenbringen wollen. Denn ganz unbestimmbar bleibt für uns die Persönlichkeit des Sosibios, an den Kallimachos ein *ἐπινίκιον ἐλεγειακόν* richtete und dem viele die Theophrastische Schrift *περὶ βασιλείας πρὸς Κάσσανδρον* zuschrieben<sup>1)</sup>, erst recht die des *πολυπλανῆς ἄνθρωπος, ὄνομα Σωσίβιος*, der dem ersten Lagiden zur rechten Stunde von dem Plutokoloss in Sinope Kunde zu geben weiss<sup>2)</sup>; endlich auch der einmal erwähnte Verfasser von *ὁμοιότητες*<sup>3)</sup>.

Da also für die Bestimmung der Lebenszeit unseres Sosibios jedes direkte Zeugnis fehlt, müssen wir uns lediglich an das halten, was die Bruchstücke oder nachweisbaren Benutzungen ergeben. Aber auch hier sind wir auf einen einzigen Anhalt angewiesen.

Bei Pausanias IV 4 ff. geht nämlich auf Sosibios zurück nicht bloss die Chronologie des ersten messenischen Krieges, wie schon Kohlmann sah<sup>4)</sup>, sondern auch manches Andere aus der ganzen Darstellung der beiden Kriege, wie Immerwahr<sup>5)</sup> ausführte, insbesondere auch die Polemik gegen die beiden Hauptquellen, den rhetorisirenden Myron und den Dichter Rhianos. Genau kann ja leider Myron's Lebenszeit nicht bestimmt werden; er wird aber, da ihn Pausanias nach Rhianos nennt, wohl mindestens noch etwas jünger als dieser gewesen sein<sup>6)</sup>. Rhianos aber war ja ein Zeitgenosse des Eratosthenes<sup>7)</sup>. Wir werden also wohl berechtigt sein, die Wirksamkeit des Sosibios erst nach Eratosthenes zu setzen<sup>8)</sup>.

1) Athen. IV S. 144 E.

2) Plutarch, Is. u. Osir. K. 28.

3) Frg. 23; bei diesem wäre eine Identifikation ja am ehesten möglich, würde uns aber auch nicht weiter führen.

4) Quaest. Messeniaca. Bonn 1868.

5) A. a. O. S. 138 ff.

6) Vgl. Niese im Hermes XXVI S. 23 f.

7) Suid. *Ριανός, σύγχρονος Ἐρατοσθένους*, eine Angabe, an deren Richtigkeit nicht zu zweifeln ist.

8) Damit fiel auch jede Möglichkeit, dass Fabius schon die Aera des Sosibios benutzt haben könnte, wie Holzapfel, röm. Chronol. S. 267 statuirte.



Restat ut munere sollemni defungamur et publice renuntiemus doctores philosophiae artiumque liberalium magistros, qui rectore magnifico IUSTO HERMANNO LIPSIUS inde a primo die mensis Novembris anni MDCCCLXXXI usque ad diem ultimum mensis Octobris anni MDCCCLXXXII creati sunt.

Anno MDCCCLXXXI.

1. die 3. mensis Novembris IOANNES FRANCISCUS HARTMANN, Erfurtensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Die Vergrößerung des Erdschattens bei Mondfinsternissen“ et examine die 25. mensis Iunii magna cum laude superato.
2. die 10. mensis Novembris MAXIMILIANUS MEHNER, Saxo Sebnitiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Der Einfluss Montaignes auf die pädagogischen Ansichten von John Locke“ et examine die 3. mensis Septembris magna cum laude superato,
3. die 16. mensis Novembris EDUARDUS PACE, Americanus ex oppido Starke in civitate Florida oriundus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Das Relativitätsprincip in Spencer's psychologischer Entwicklung“ et examine die 25. mensis Iulii magna cum laude superato.
4. die 16. mensis Novembris CAROLUS VOEGLER, Ronneburgensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss der Reizerscheinungen an Samenfäden der Farne“ et examine die 2. mensis Maii summa cum laude superato.
5. die 27. mensis Novembris LUDOVICUS SCHMITZ, Rhenanus ex oppido Rheydt, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Conrad von Soltau“ et examine die 27. mensis Iulii cum laude superato.
6. die 28. mensis Novembris WILLIAM LUZI, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss des Graphitkohlenstoffes“ et examine die 27. mensis Iulii summa cum laude superato.
7. die 2. mensis Decembris GERTSCHO MARKOVSKY, Bulgarus ex oppido Schumla, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die elektromotorische Kraft der Gasketten“ et examine die 17. mensis Iulii cum laude superato.

8. die 3. mensis Decembris MAXIMILIANUS BENECKE, Potsdamiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Vom Takt in Tanz, Gesang und Dichtung“ et examine die 28. mensis Iulii cum laude superato.
9. die 8. mensis Decembris ADOLFUS BUECHLER, Hungarus e vico Priekopa, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Ursprünge der vertikalen Bestandtheile in der Accentuation der hebräischen Bibeltexthe“ et examine summa cum laude superato.
10. die 16. mensis Decembris FRIDERICUS ROSEN, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Indarsabhā des Amānat“ sine examine.
11. die 19. mensis Decembris CAROLUS DE VIETINGHOFF, Varsoviensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Ueber einige neue Derivate der Akonitsäure“ et examine diebus 22. et 23. mensis Iulii magna cum laude superato.
12. die 24. mensis Decembris FRANCISCUS LAFAR, Vindobonensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Bakteriologische Studien über Butter“ et examine die 25. mensis Ianuarii cum laude superato.
13. die 24. mensis Decembris MAXIMILIANUS SCHMIDT, Saalfeldensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Einwirkung schwefliger Säure auf Isonitroverbindungen“ et examine diebus 20 et 22 mensis Iulii cum laude superato.
14. die 29. mensis Decembris RUDOLFUS REYHER, Dorpatensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Bromierung des Camphersäureanhydrids und der Camphersäure und über die Oxydation der Camphersäure“ et examine die 8. mensis Decembris summa cum laude superato.
15. die 29. mensis Decembris DITERICUS MORCK, Guestphalus e vico Wambel, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Formen der Bakteroiden bei den einzelnen Species der Leguminosen“ et examine die 1. mensis Iulii rite superato.

## Anno MDCCCLXXXII.

16. die 13. mensis Ianuarii IOANNES CLEMENS BABICK, Dresdensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „De deisidaemonia veterum quaestiones“ et examine die 4. mensis Augusti 1891 cum laude superato.
17. die 13. mensis Ianuarii CORNELIUS HOFSTEDE DE GROOT, Batavus, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Arnold Houbraken in seiner Bedeutung für die holländische Kunstgeschichte“ sine examine.

18. die 13. mensis Ianuarii RUDOLFUS ALFREDUS SPITZNER, Voitlandensis ex oppido Rothenkirchen, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Natur und Naturgemässheit bei J. J. Rousseau“ et examine die 3. mensis Martii 1891 cum laude superato.
19. die 16. mensis Ianuarii AEMILIUS PAULUS KNOTHE, Oberoderwitzensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Bestimmung aller Untergruppen der projectiven Gruppe des linearen Complexes“ et examine die 4. mensis Maii 1891 summa cum laude superato.
20. die 16. mensis Ianuarii MAXIMILIANUS OHNEFALSCH-RICHTER, Sohlandensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die antiken Cultusstätten auf Kypros“ sine examine.
21. die 21. mensis Ianuarii HENRICUS ALBINUS SAUPE, Poelzigensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Der Indiculus superstitionum et paganiarum“ sine examine.
22. die 25. mensis Ianuarii WOLDEMARUS HEYMANN, Chemnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Studien über die Transformation und Integration der Differential- und Differenzgleichungen“ sine examine.
23. die 26. mensis Ianuarii CAROLUS WEULE, Altwallmodensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Morphologie der Flachküsten“ et examine die 24. mensis Aprilis 1891 magna cum laude superato.
24. die 28. mensis Ianuarii CURTIUS PETERS, Berolinensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber die Einwirkung von Dinatriummalonsäureester auf 2,5 Dibromnormalhexan“ et examine die 3. mensis Augusti 1891 cum laude superato.
25. die 1. mensis Februarii IOANNES WOLFGANGUS SINGER, Americanus ex urbe New-York, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Das bürgerliche Trauerspiel in England (bis zum Jahre 1800)“ et examine die 26. mensis Iunii 1891 magna cum laude superato.
26. die 3. mensis Februarii CASIMIRUS PAULINUS ZORAWSKI, Polonus de Varsovia ex oppido Szezurzyn, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber Biegungsinvarianten. Eine Anwendung der Lie'schen Gruppentheorie“ et examine die 23. mensis Ianuarii 1891 magna cum laude superato.
27. die 5. mensis Februarii FELIX HAUSDORFF, Vratislaviensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Zur Theorie der astronomischen Strahlenbrechung“ et examine die 30. mensis Septembris 1891 summa cum laude superato.

28. die 16. mensis Februarii MARTINUS STAHL-SCHROEDER, Livonus, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber Wasser- und Luftkapazität einiger Bodenarten“ et examine diebus 8. et 9. mensis Decembris 1891 summa cum laude superato.
29. die 22. mensis Februarii HILARIANUS VELCULESCU, Rumanus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Lockes Unterrichtslehre“ et examine die 30. mensis Octobris 1891 rite superato.
30. die 26. mensis Februarii IOANNES HELSIG, Zwickaviensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Metrik und Stilistik im Meier Helmbrecht“ et examine die 1. mensis Augusti 1891 cum laude superato.
31. die 2. mensis Martii ADOLPHUS SCHWARZENBERG, Iemelevensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Das Leben und Wirken Johann Michael Dilherrs“ et examine die 31. mensis Decembris 1891 rite superato.
32. die 2. mensis Martii BERNARDUS SCHILLING, Chemnitiensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „De scholiis Bobiensibus“ sine examine.
33. die 2. mensis Martii ARTURUS ZWINTSCHER, Lipsiensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „De Galatarum tetrarchis et Amynta rege quaestiones“ et examine die 24. mensis Octobris cum laude superato.
34. die 5. mensis Martii RICARDUS FRITZSCHE, Ossitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Geschichte des Oschatzer Schulwesens von seinen Anfängen bis Ende des 16. Jahrhunderts“ et examine diebus 13. et 14. mensis Maii 1891 magna cum laude superato.
35. die 5. mensis Martii PAULUS LORENTZ, Memelensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Observationes de pronominum personalium apud poetas Alexandrinos usu“ et examine die 22. mensis Augusti 1891 cum laude superato.
36. die 5. mensis Martii ERNESTUS FRIEDRICHS, Neostrelitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die Stellung des Pronomen personale im Gothischen“ et examine die 26. mensis Octobris 1891 cum laude superato.
37. die 11. mensis Martii MAX IUMPERTZ, Berolinensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Der römisch-karthagische Krieg in Spanien 211—206“ et examine die 22. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
38. die 11. mensis Martii AUGUSTUS MUELLER, Hanoveranus ex oppido Balje, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Der syntaktische Gebrauch des Verbuns in dem angelsächsischen Gedichte von der Iudith“ et examine die 29. mensis Ianuarii rite superato.

39. die 14. mensis Martii OSCARIUS AEMILIUS SCHAARSCHMIDT, Trevenensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Estienne Pasquiers Thätigkeit auf dem Gebiete der französischen Sprachgeschichte und Grammatik“ et examine die 8. mensis Ianuarii rite superato.
40. die 16. mensis Martii CURTIUS BARTH, Dresdensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Beiträge zur Kenntniss der komplexen Salze der schwefligen Säure“ et examine die 4. mensis Novembris 1891 summa cum laude superato.
41. die 21. mensis Martii MATTHIAS FRANZEN, Reetzensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Ueber den Sprachgebrauch Jean Rotrou's“ et examine die 24. mensis Octobris 1891 rite superato.
42. die 25. mensis Martii DETLEVIUS NISSEN, Gardingensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber  $\beta$ -Orthochlorbenzaldoxim“ et examine die 4. mensis Martii magna cum laude superato.
43. die 25. mensis Martii OSCARIUS SPERLING, Cremensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Herzog Albrecht der Beherrzte als Gubernator Friesland's“ sine examine.
44. die 25. mensis Martii FRIDERICUS PROPPING, Oldenburgensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Die künstlerische Laufbahn des Sebastiano del Piombo bis zum Tode Raffaels“ et examine die 20. mensis Octobris 1891 magna cum laude superato.
45. die 25. mensis Martii RICARDUS KRUMBIEGEL, Hohensteiniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „De Varroniano scribendi genere quaestiones“ et examine die 27. mensis Octobris 1891 magna cum laude superato.
46. die 29. mensis Martii FRANCIS ADELBERTUS BLACKBURNE, Americanus e civitate Michigan, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „The english future; its origin and development“ et examine die 5. mensis Februarii rite superato.
47. die 2. mensis Aprilis WOLDEMARUS ROST, Salzwedelensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Die Orthographie der ersten 4<sup>o</sup> Ausgabe von Miltons Paradise Lost“ et examine die 28. mensis Octobris 1891 rite superato.
48. die 20. mensis Aprilis CAROLUS KOHL, Stutgardiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur: „Das Auge von Petromyzon Planeri und von Myxine glutinosa“ et examine die 1. mensis Martii magna cum laude superato.
49. die 20. mensis Aprilis IACOBUS EDUARDUS DE ROSSIGNOL,<sup>5</sup> Americanus ex urbe Quebec, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „The ethical philosophy of Samuel Clarke“ et examine die 3. mensis Martii magna cum laude superato.

50. die 20. mensis Aprilis CAROLUS MARTINUS SCHIEFER, Michelwitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Johann Sebastian Wieland's Leben und Werke“ et examine die 26. mensis Ianuarii magna cum laude superato.
51. die 20. mensis Aprilis AEMILIUS LOOFT, Christianiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur: „Ueber die rohen Holzgeistöle und das Ketomethylpentenylen“ et examine die 8. mensis Decembris 1891 summa cum laude superato.
52. die 23. mensis Aprilis UDALRICUS THIEME, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Hans Leonhard Schaeufeleins malerische Thätigkeit“ et examine die 29. mensis Ianuarii cum laude superato.
53. die 26. mensis Aprilis CAROLUS THOMAS, Osnabrugensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Theodor von Studion und sein Zeitalter“ et examine die 1. mensis Augusti 1891 cum laude superato.
54. die 28. mensis Aprilis ROBERTUS BACH, Buchholzensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Thermochemie des Hydrazins nebst einer Bemerkung über die Molecularrefraction einiger Stickstoffverbindungen“ et examine die 11. mensis Decembris 1891 summa cum laude superato.
55. die 28. mensis Aprilis GUILIELMUS RASCH, Ohrdrufiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Zur Frage des Versicherungswerthes in der Feuerversicherung“ et examine die 25. mensis Februarii cum laude superato.
56. die 29. mensis Aprilis IOANNES ZIMMER, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Ioh. Friedrich Wilhelm Zachariae“ et examine diebus 3. et 5. mensis Augusti 1891 magna cum laude superato.
57. die 1. mensis Maii RICARDUS HIRSCH, Lipsiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Studien zur Geschichte König Ludwigs VII. von Frankreich“ et examine diebus 29. et 30. mensis Octobris 1891 rite superato.
58. die 6. mensis Maii GUILIELMUS ALEXANDER HAMMOND, Americanus e civitate Ohio, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „On the notion of virtue in the dialogues of Plato“ et examine die 21. mensis Iulii 1891 cum laude superato.
59. die 6. mensis Maii GEORGIUS KAMPFFMEYER, Berolinensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur: „Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien“ et examine die 16. mensis Octobris 1890 magna cum laude superato.

60. die 9. mensis Maii THEODORUS WOELFER, Elsterwerdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Die Ergebnisse der geologischen Forschung und der Bodeneinschätzung unter Zugrundelegung der Bodenverhältnisse des Teltow“ et examine die 23. mensis Februarii cum laude superato.
61. die 12. mensis Maii CAROLUS RUHKOPF, Burgdorfiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Rodbertus Theorie von den Handelskrisen“ et examine die 2. mensis Martii cum laude superato.
62. die 12. mensis Maii ARMINIUS MANDL, Hungarus ex oppido Vasarhely, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Die Peschitta zu Hiob nebst einem Anhang über ihr Verhältniss zu LXX und Targum“ et examine die 25. mensis Iulii 1891 cum laude superato.
63. die 12. mensis Maii CAROLUS CHRISTOPH, Rossweiniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Wolfgang Ratkes (Raticius) pädagogisches Verdienst“ et examine die 26. mensis Februarii magna cum laude superato.
64. die 12. mensis Maii IOANNES NEUMANN, Colbergensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „De quinquennialibus coloniarum et municipiorum“ et examine die 19. mensis Octobris magna cum laude superato.
65. die 13. mensis Maii IOANNES GRUNER, Wahrenbrückensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Beiträge zur Hydrologie der weissen Elster“ et examine die 3. mensis Augusti 1891 magna cum laude superato.
66. die 18. mensis Maii GUALTERUS GOETZ, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Maximilians II. Wahl zum römischen Könige 1562“ et examine die 22. mensis Decembris 1890 magna cum laude superato.
67. die 21. mensis Maii ROBERTUS ALBINUS THEODORUS GUENDEL, Camenciensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Leben und Wirken E. Chr. Trapps“ et examine die 30. mensis Aprilis cum laude superato.
68. die 21. mensis Maii REINOLDUS DE LICHTENBERG, Flavoniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Die Landschaftsmalerei bei den Niederländern im 16. Jahrhundert“ et examine die 3. mensis Martii rite superato.
69. die 21. mensis Maii CAROLUS GUALTERUS THIEL, Pinnebergensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Ueber Derivate der Campholensäure“ et examine die 2. mensis Maii cum laude superato.

70. die 21. mensis Maii MAXIMILIANUS PADELDT, Bolkenhainiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Skelettmessungen am Schwein“ et examine die 19. mensis Februarii cum laude superato.
71. die 27. mensis Maii ARMINIUS PFEIFFER, Chemnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber Lösungen von begrenzter Mischbarkeit“ et examine die 22. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
72. die 30. mensis Maii GEORGIUS CAROLUS WOLFGANGIUS SEYDEL, Lipsiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Meister Stolle nach der Jenaer Handschrift“ et examine die 3. mensis Martii magna cum laude superato.
73. die 30. mensis Maii CURTIUS MEISCHKE, Groiciensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Symbolae ad Eumenis II. Pergamenorum regis historiam“ et examine die 22. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
74. die 30. mensis Maii CAROLUS HENRICUS LAUENSTEIN, Siebenlehensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Untersuchungen über die innere Reibung wässriger Natronsalzlösungen organischer Säuren“ et examine die 26. mensis Ianuarii rite superato.
75. die 31. mensis Martii GUSTAVUS HERMANNUS ZIELER, Magdeburgensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Beiträge zur Geschichte des lateinischen Ablativs“ et examine die 17. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
76. die 9. mensis Iunii GEORGIUS HENRICUS THEODORUS SIMON, Fambachensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Darstellung der Seinslehre Lotzes in ihrem Verhältniss zu der Herbarts“ et examine die 9. mensis Martii magna cum laude superato.
77. die 9. mensis Iunii THOMAS DICESCU, Rumanus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „A. H. Niemeyers Verdienste um das Schulwesen“ et examine die 10. mensis Martii rite superato.
78. die 11. mensis Iunii BERNARDUS RUDOLPHUS KRAUSSE, Bornensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Studien zur altchristlichen Vokalmusik in der griechischen und lateinischen Kirche“ et examine die 4. mensis Martii magna cum laude superato.
79. die 11. mensis Iunii ASMUS SOERENSEN, Sophienthaliensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der serbischen Heldendichtung“ sine examine.
80. die 11. mensis Iunii FRIDERICUS GUILIELMUS PUTZGER, Siebenlehniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Die Wohnstätten in der Amtshauptmannschaft Rochlitz“ et examine die 27. mensis Februarii rite superato.



81. die 16. mensis Iunii AUGUSTUS BRUNO HOEPPNER, Cunnersdorfiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Arthurs Gestalt in der Literatur Englands im Mittelalter“ et examine die 23 mensis Iunii 1891 rite superato.
82. die 16. mensis Iunii IANUS TAYLOR CARRICK, Glasguensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber ein Condensationsproduct von Benzaldehyd und Cyanessigsäureäther“ et examine die 15. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
83. die 24. mensis Iunii CAROLUS CORNELIUS PRINS, Schiedamensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Stearolsäuredibromüre“ et examine die 24. mensis Iunii magna cum laude superato.
84. die 27. mensis Iunii HERMANNUS LUDOVICUS AUGUSTUS KIPPENBERG, Bremensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Robinson in Deutschland bis zur Insel Felsenburg (1731—43)“ et examine die 2. mensis Martii cum laude superato.
85. die 27. mensis Iunii ALFREDUS FERDINANDUS VIERKANDT, Hamburgensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Allgemeines und Specielles über gleitende und rollende Bewegung“ sine examine.
86. die 29. mensis Iunii IACOBUS IOANNES EVERARDUS AUGUSTUS ROBERTUS RAMPENDAHL, Hanoveranus, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Eine Würdigung der Ethik Hutchesons“ et examine die 3. mensis Iunii rite superato.
87. die 3. mensis Iulii ROBERTUS LAMPRECHT, Chemnitiensis, tradita dissertatione laudabili typis impressa quae inscribitur „Zur Theorie der Elektrodynamik“ et examine die 2. mensis Iulii cum laude superato.
88. die 3. mensis Iulii PETRUS PAULUS OFFENHAUER, Delitiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Ueber Halogensubstitutionsproducte des normalen Butans“ et examine die 5. mensis Maii rite superato.
89. die 8. mensis Iulii ERNESTUS HERMANNUS LEVY, Hammoniensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Der Ausgang der Hamburger Girobank“ et examine die 9. mensis Iunii 1891 magna cum laude superato.
90. die 8. mensis Iulii HUGO OTCZIPKA, Coselanus, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Kritische Bemerkungen zur Weltanschauung Schopenhauers“ et examine die 14. mensis Maii magna cum laude superato.

91. die 13. mensis Iulii HUGO ROTH, Geilsdorfiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Einfluss des Zuckerrübenbaues auf die Höhe der landwirthschaftlichen Kapitalien besonders im Königreich Sachsen“ et examine die 14. mensis Maii cum laude superato.
92. die 16. mensis Iulii LUDOVICUS HARTUNG, Spergavensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Zur Kenntniss des Hexamethylenamins“ et examine die 8. mensis Ianuarii magna cum laude superato.
93. die 19. mensis Iulii THEODORUS KIRCHEISEN, Bohemus e vico Schönlinde, tradita dissertatione idonea quae inscribitur „Ueber die Condensation von Aceton und Chloral“ et examine die 1. mensis Martii cum laude superato.
94. die 25. mensis Iulii HENRICUS THOMANN, Zolliconensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Darstellung und Kritik der bisherigen gewerbsstatistischen Erhebungen im Königreich Sachsen und die Vergleichbarkeit ihrer Ergebnisse“ et examine die 24. mensis Iulii 1891 summa cum laude superato.
95. die 25. mensis Iulii FRANCISCUS RICARDUS UHLITZSCH, Eilenburgensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Anthropometrische Messungen und deren praktischer Werth“ et examine die 27. mensis Februarii magna cum laude superato.
96. die 25. mensis Iulii GREGORIUS PATRICIU, Rumanus ex oppido Galatz, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „F. E. von Rochow und dessen pädagogische Bedeutung“ et examine die 8. mensis Iulii rite superato.
97. die 29. mensis Iulii FRIDERICUS ZOELLNER, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Analecta Ovidiana“ et examine die 8. mensis Martii cum laude superato.
98. die 3. mensis Augusti HERMANNUS ERNESTUS SATTLER, Gerensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Ueber die Condensation von Chloral und Acetophenon“ et examine die 3. mensis Augusti 1891 summa cum laude superato.
99. die 4. mensis Augusti IOANNES GUILIELMUS CAROLUS NEUMANN, Megalopolitanus e vico Grevesmühlen, tradita dissertatione typis impressa laudabili quae inscribitur „Grundriss einer Geschichte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Esth- und Kurland“ sine examine.
100. die 6. mensis Augusti GUILIELMUS ROBERTUS FRITZSCHE, Mariensbergensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber Wolfram-von Eschenbach Religiosität“ et examine die 22. mensis Aprilis cum laude superato.

101. die 6. mensis Augusti IOANNES FERDINANDUS HELMOLT, Dresdensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „König Ruprechts Zug nach Italien“ et examine die 30. mensis Decembris 1891 cum laude superato.
102. die 8. mensis Augusti CURTIUS THEODORUS FISCHER, Aquisgranensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „De Hannonis Carthaginiensis periplo“ et examine die 26. mensis Octobris 1891 summa cum laude superato.
103. die 8. mensis Augusti NICOLAUS ANASTASIU, Rumanus e vico Frumusitsa, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Salzmann als Erzieher“ et examine die 28. mensis Iunii cum laude superato.
104. die 8. mensis Augusti HUGO MAURITIUS IOANNES DINGER, Saxo e Colonia Misniensi, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Versuch einer Darstellung der Weltanschauung Richard Wagners“ et examine die 28. mensis Octobris 1891 magna cum laude superato.
105. die 9. mensis Augusti HENRICUS CLAY STANCLIFT, Americanus e vico Spencer Neoeboracensi, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Queen Elisabeth and the French protestants in the years 1559 and 1560“ et examine die 18. mensis Iunii cum laude superato.
106. die 13. mensis Augusti IOSEPHUS ELLIS TREVOR, Americanus ex oppido Lockport, tradita dissertatione egregia quae inscribitur: „Ueber die Messung kleiner Dissociationsgrade“ et examine die 21. mensis Iulii cum laude superato.
107. die 15. mensis Augusti MARIUS SAINÉANO, Rumanus e vico Ploesci, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „L'Abyssinie dans la seconde moitié du XVI<sup>e</sup> siècle“ et examine die 28. mensis Iunii cum laude superato.
108. die 15. mensis Augusti MAXIMILIANUS REUSCHER, Pabstorfensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Aufbau vierbasischer organischer Säuren der Fettreihe“ et examine die 2. mensis Augusti summa cum laude superato.
109. die 15. mensis Augusti HUGO GAEBLER, Tarnovicensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Erythrä“ et examine die 16. mensis Martii rite superato.
110. die 17. mensis Augusti FRIDERICUS CAROLUS GAERTNER, Kleinschweidnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Ueber einige neue Derivate der Ketopentens“ et examine die 2. mensis Augusti magna cum laude superato.

111. die 19. mensis Augusti ERNESTUS STEINMANN, Iördensdorfiensis, tradita dissertatione egregia quae inscribitur: „Die „tituli“ und die kirchliche Wandmalerei im Abendlande vom 5. bis zum 11. Jahrhundert; erster Theil“ et examine die 8. mensis Iulii cum laude superato.
112. die 19. mensis Augusti IOANNES GEORGIUS ROBERTSON, Glasguensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Zur Kritik Jakob Ayrrers“ et examine die 22. mensis Iulii rite superato.
113. die 19. mensis Augusti FRIDERICUS GUILIELMUS PURLITZ, Bremensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „König und Witenagemot bei den Angelsachsen“ et examine diebus 1. et 8. mensis Martii 1891 rite superato.
114. die 23. mensis Augusti OTTO ZUR STRASSEN, Berolinensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Bradynema rigidum“ et examine die 12. mensis Ianuarii summa cum laude superato.
115. die 25. mensis Augusti AEMILIUS RICARDUS KUNZE, Chemnitiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Quaestiones Straboniana“ et examine die 8. mensis Iulii magna cum laude superato.
116. die 28. mensis Augusti FRIDERICUS IOANNES MUEGGENBURG, Zwickaviensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Der Rüssel der Diptera pupipara“ et examine die 21. mensis Decembris 1891 magna cum laude superato.
117. die 29. mensis Augusti HUGO NOLDEN, Eschweileriensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Bestrebungen und Vorschläge zur Erhaltung des deutschen Bauernstandes“ et examine die 26. mensis Iulii rite superato.
118. die 2. mensis Septembris GOTTHELF MATTHIAS BRONISCH, Leutheniensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Die oskischen i- und e-Vocale“ et examine die 30. mensis Aprilis summa cum laude superato.
119. die 5. mensis Septembris THEODORUS KUEHN, Oberlichtenaviensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Die Sittenlehre F. E. Benekes“ et examine die 7. mensis Maii magna cum laude superato.
120. die 12. mensis Septembris CHRISTIANUS GUILIELMUS ALEXANDER FAHLNBERG, Doebelnensis tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „De Hercule tragico Graecorum“ et examine die 30. mensis Aprilis cum laude superato.
121. die 12. mensis Septembris FRIDERICUS SCHLESINGER, Schönheidenensis tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Der Natursinn bei John Milton“ et examine die 14. mensis Maii cum laude superato.

122. die 19. mensis Septembris CHRISTIANUS AUGUSTUS SIMON, Auerbachensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Die Verkehrsstrassen in Sachsen und ihr Einfluss auf die Städteentwicklung bis zum Jahre 1500“ et examine die 29. mensis Octobris 1891 magna cum laude superato.
123. die 20. mensis Septembris PAULUS HERMANNUS EISMANN, Grossa-gensis, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „De participii temporum usu Thucydideo“ sine examine.
124. die 25. mensis Septembris DANIEL REES, Cambriensis e vico Llandys-sul, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Contemporary english ethics“ et examine die 30. mensis Iulii rite superato.
125. die 25. mensis Septembris PAULUS LANGHEINEKEN, Chemnitiensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Ueber das Potential einer materiellen Kugel“ et examine die 14. mensis Iunii cum laude superato.
126. die 29. mensis Septembris TIMOTHEUS FRIDERICUS CONRADUS BOEHME, Dresdensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur: „Stickstoffernährung der Leguminosen“ et examine die 27. mensis Iulii summa cum laude superato.
127. die 15. mensis Octobris GEORGIUS STUART COLLINS, Americanus ex oppido New Rochelle, tradita dissertatione idonea quae inscribitur: „Dryden's dramatic theory and praxis“ et examine diebus 12. et 14. mensis Iulii rite superato.
128. die 15. mensis Octobris CURTIUS HERMANNUS WIRTH, Saxo e vico Brand, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur: „Der Begriff des „meritum“ bei Tertullian“ et examine die 29. mensis Iulii cum laude superato.
129. die 15. mensis Octobris EDUARDUS I. HARPER, Americanus e civitate Jowa, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „Die babylonischen Legenden von Etana, Zu, Adapa und Dibarra“ et examine die 16. mensis Iulii 1891 cum laude superato.
130. die 16. mensis Octobris FRIDERICUS AUGUSTUS PFLUG, Sollstedtiensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Beiträge zur deutschen Landescultur“ et examine diebus 21. et 22. mensis Iunii cum laude superato.
131. die 19. mensis Octobris CYRILLUS MITRAKEV, Bidinensis, tradita dissertatione laudabili quae inscribitur „Düngungsversuche mit schwefelsaurem Ammoniak und Hafer-Untersuchungen“ et examine die 27. mensis Iulii summa cum laude superato.

132. die 24. mensis Octobris OTTO HAACKE, Saxo ex oppido Eythra, tradita dissertatione egregia quae inscribitur „Ueber die Ursachen elektrischer Ströme in Pflanzen“ et examine die 11. mensis Februarii summa cum laude superato.

133. die 24. mensis Octobris RICARDUS CLEMENS PAHNER, Hartsteiniensis, tradita dissertatione admodum laudabili quae inscribitur „V. L. von Seckendorff und seine Gedanken über Erziehung und Unterricht“ et examine magna cum laude superato.

Viginti candidatorum petitiones per idem tempus prosperum eventum non habuerunt.

492<sup>m</sup>

H. d. d. 492<sup>m</sup>

Otto Grube  
Buchbinderei  
Hauptstadt  
Königsplatz 12

Datum der Entleiherung bitte hier einstempeln!

19. Juni 1998

19. Juni 1998		

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0432687

Il. acad. 492 m

